



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außer halb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inzeratgebühren für den Raum eines kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 481. Morgen-Ausgabe.

Siebziger Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonnabend, den 13. Juli 1889.

## Clausenitz und die Gegenwart.

Wenn Hegel einst gesagt hat, von allen seinen Schülern habe ihn nur einer verstanden und der habe ihn mißverstanden, so könnte heute Clausenitz, wenn er aus dem Grabe erwachte, versichern, daß von den heutigen Wortführern der Reichsregierung, welche seinen Namen im Munde führen, keiner ihn richtig aufgefaßt habe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat jüngst unter Berufung auf Clausenitz darzutun gesucht, daß der Krieg nur eine mit anderen Mitteln fortgesetzte Politik sei, daß in Folge dessen der Strategie sich dem Staatsmanne unterzuordnen habe. An sich ist dieser Satz zweifellos richtig. Er ist auch von Clausenitz selbst hervorgehoben. Nur freilich ist Clausenitz niemals eingeleitet, in dem Einzelfalle aus seinem Grundsatz zu fordern, daß sich der Feldherr jeder Einkleidung auf die Politik zu enthalten und sich willenlos den Anschauungen des leitenden Staatsmannes unterzuordnen habe.

Clausenitz steht ungefähr auf dem diametral entgegengesetzten Standpunkte. Er betrachtet die Kriegskunst als die Fortsetzung der Politik. Daraus folgt für ihn, daß der Krieg nichts Abgeordnetes, Kleinstehendes sei. Diese Anschauung ergibt für ihn von selbst, daß derjenige Feldherr, welcher den Krieg ohne die Beziehung auf die Politik behandelt, ein beschränkter Kopf sei. Nach Clausenitz hat der Feldherr vielmehr die Aufgabe, sich immer im Mittelpunkt des politischen Lebens zu halten. Er muß allen Strömen der öffentlichen Meinung Rechnung tragen, er muß die moralischen Factoren für die Kriegsführung ernst in Anschlag bringen. Mithin muß es nach Clausenitz das Bestreben des Feldherrn sein, gleichzeitig Staatsmann zu werden. Deshalb fordert auch Clausenitz, daß entweder das Amt des leitenden Staatsmannes und des leitenden Feldherrn in einer Person vereint werde, oder aber, daß der Feldherr mindestens Mitglied des Cabinets sei, um in demselben Staate den gebührenden Einfluß auf die politische Staatsleitung auszuüben.

Clausenitz selbst hat wohl empfunden, daß seine Ausführung mancher Mißverständnisse fähig sei. Er hat deshalb selbst gesucht, einer übertriebenen Deutung seiner Worte vorzubeugen. Wie er auf der einen Seite verlangte, daß der leitende Feldherr den Krieg nur als eine Fortsetzung der Politik betrachte, so hat er auf der anderen Seite dagegen protestiert, daß ein Mann zum Ministerpräsidenten gemacht werde, der keinen Einblick in die militärischen Verhältnisse habe. In letzter Linie geht der Gedanke von Clausenitz immer auf eine ideale Vereinigung der beiden Functionen hinaus, wie man sie einerseits in dem großen Friedrich und andererseits in dem ersten Napoleon traf. In gleichem Maße waren beide Eigenschaften in Männern wie Alexander dem Großen und Cäsar vereint. Für diese Fälle treffen die Ausführungen von Clausenitz, daß der Krieg nur die Fortsetzung der Politik sei, vollkommen zu. Hier bedurfte es auch keiner Auseinandersetzung zwischen zwei verschiedenen Instanzen. Denn jeder dieser Männer war eben sowohl Feldherr wie Staatsmann, verstand sich sowohl auf den Krieg wie auf die Politik. Und keiner von ihnen hätte überhaupt verstanden, daß man einen Grundsatz aufstellte, nach welchem der Krieg nur die fortgesetzte Politik sei, weil sich diese Lehre für sie von selbst ergab.

Nun kommt man aber mit einem derartigen philosophischen Grundsatz, um einen ganz platten praktischen Fall zu erledigen. Der Chef des Generalstabes soll sich in seiner Beurtheilung der politischen Lage dem Urtheil des leitenden Staatsmannes unterordnen. In demjenigen Falle, der hier zur Erörterung steht, können wir diese Forderung lediglich billigen. Denn wir haben die Zuversicht, daß Fürst Bismarck in die europäische Lage einen besseren und zuverlässigeren Einblick zu thun vermöge als Graf Waldersee. Aber thöricht ist die Berufung auf Clausenitz, weil aus seinem Lehrsatze sich diese Nutzenwendung keineswegs ergibt. Denn es ist Clausenitz nicht beigemessen, zu behaupten, daß sich ein Feldherr jedweden Staatsmanne unterzuordnen habe, sondern nur die Kriegskunst der Politik. Unter der Politik aber versteht Clausenitz nicht etwa einen einzelnen Mann, sondern den Inbegriff der Interessen eines Volkes sowohl hinsichtlich der inneren Verwaltung, wie hinsichtlich der Cultur und Civilisation und hinsichtlich der Menschlichkeit. Nun ist es sehr wohl möglich, daß diese Interessen, mithin die Politik, eine viel bessere Vertretung bei einem Feldherrn finden, als bei einem augenblicklich maßgebenden Staatsmanne. In diesem Falle hat nach Clausenitz nicht etwa der Staatsmann, sondern der Feldherr das Vorrecht. Denn er ist es, welcher den Krieg als die Fortsetzung der Politik erfaßt und die Politik in ihrer richtigen Bedeutung begreift.

Clausenitz ist der genialste Schüler eines genialen Lehrers gewesen. Er ist bei Scharnhorst in die Schule gegangen und hat Gneisenau seinen intimsten Freund genannt. Diese drei Männer haben sich niemals darauf beschränkt, nur die Befehle eines Ministers-Präsidenten auszuführen. Im Gegentheil, sie haben häufig gegen die Ansicht des leitenden Staatsmannes gekämpft, sie haben ihre entgegengesetzten Anschauungen bei der Krone geltend gemacht. Und doch glaubten sie keineswegs, ihre Befugnisse zu überschreiten. Sie waren sogar überzeugt, daß sie ganz im Sinne der kriegswissenschaftlichen Doctrin von Clausenitz, den Krieg nur als eine Fortsetzung der Politik betrachteten. Wer erinnerte sich nicht der Haltung Yorcks bei der Convention von Taurroggen? Damals sah sich der Feldherr, und zwar auf Veranlassung von Clausenitz, genöthigt, dem Staatsmanne in das Handwerk zu pfeifen, dem großen Segen für Preußen und das Deutsche Reich. Als es sich später um den Zug nach Paris handelte, waren es besonders Blücher und Gneisenau, welche den höchsten moralischen Effect durch ihre kühne Bewegung gegen Paris erzielten, im Gegensatz zu den Wänschen, welche die preussischen Minister verlautbar hatten. Und doch konnten die preussischen Feldherren mit Recht sagen, daß sie besser als die Minister den Krieg als die Fortsetzung der Politik betrachteten. Und Niemand hätte gewagt, die Theorie von Clausenitz, wenn sie damals schon veröffentlicht worden wäre, gegen Blücher und Gneisenau auszuspielen.

Wir bedauern, daß die ganze Frage heute überhaupt gestellt werden kann. Clausenitz hat nicht sowohl die unbedingte Unterordnung des Feldherrn unter den Minister gefordert, als vielmehr die Vorbereitung und Führung des Krieges nach politischen Gesichtspunkten. Diese Gesichtspunkte aber können sowohl von dem General wie von dem

Minister beachtet werden. Unter allen Umständen hat Clausenitz verlangt, daß ein Einvernehmen zwischen dem Staatsmanne und dem Feldherrn hergestellt werde, wo dasselbe nicht durch die Einheit der Person gegeben sei. Man könnte mithin aus Clausenitz heute höchstens folgern, daß Graf Waldersee zum Staatsminister ernannt würde. Ob aber diese Entschließung dem Fürsten Bismarck Freude bereiten möchte? Wir glauben, die offiziöse Presse thäte gut daran, endlich die fortwährende öffentliche Behandlung von Frictionen zu unterlassen. Denn dieselbe kann nur im Inlande wie im Auslande dem deutschen Vaterlande zum Schaden gereichen. Und das ist eine Wirkung, welche weder von dem Kanzler gebilligt, noch von dem Grafen Waldersee gewollt, noch durch die Berufung auf Clausenitz zu entschuldigen ist.

In unserem Leitartikel vom 11. d. Mts., den wir unter der Ueberschrift „Die Lage der Presse“ brachten, ist unter anderem auch eines Artikels des „Posener Tageblatts“ gedacht, welcher unter der Spitzmarke „Das Reactionsgeschrei“ am 7. Juli d. J. enthalten ist. Das „Pos. Tgbl.“ theilt uns mit, daß jener Artikel eine „Berliner Correspondenz“ ist, und versichert, daß dieselbe keineswegs officiöser Ursprungs sei.

## Deutschland.

\* Berlin, 12. Juli. [Tages-Chronik.] Der „Hamb. Corr.“ schreibt zur Reise des Kaisers: Dienstag Morgen 9 Uhr hat der Kaiser den Hafen von Bergen wieder verlassen. Montag ist „Hohenzollern“ aufgelaufen gewesen. Eine dem Kopenhagener Blatte „Politiken“ aus Bergen zugehende Depesche vom 8. Juli, 2 Uhr 53 Min. Nachm., meldet: „Heute Morgen bei der Abfahrt von Eide lief „Hohenzollern“ in der Bucht auf Grund. Der Kaiser, den dies etwas alterirte, übernahm selbst das Commando und leitete alle Bewegungen, das Schiff flott zu machen. Dies gelang nach manchen Schwierigkeiten durch das Ausbringen von Trossen. Sowohl Dampf- wie Handkraft mußten angewandt werden, und erst nach dreistündiger eifriger Arbeit wurde das Schiff wieder flott.“ Die Fassung dieses Telegramms trägt den Stempel totalster Unrichtigkeit an der Stirn. Wir wissen es recht wohl, daß das Kaiserreich auf eine Untiefe gerathen ist, aber eben so wenig unbekannt ist es uns geblieben, daß es, ohne eine Spur von Schaden zu nehmen, sofort wieder flott geworden. Wenn die Dänen etwa glauben, der deutschen Seemannskunst auf Grund dieses Vorfalles Eins auszuweisen zu können, so haben sie dabei Eines übersehen: „Hohenzollern“ hat ja einen norwegischen Lootsen an Bord gehabt. — Von dem Besuche des Waargletschers findet sich in norwegischen Blättern eine Mittheilung, deren Richtigkeit sehr zweifelhaft erscheint. In derselben heißt es nämlich, daß der Kaiser, nachdem er das „Kalben“ (Abstoßen von Theilen) des Gletschers in Augenschein genommen, beinahe von einem Unfall betroffen worden sei, indem ein großer Eisklumpen neben dem Kaiser herabgefallen und letzteren sogar ein kleineres Stück an der Schulter getroffen habe. Weiter wird gemeldet, daß der Kaiser in Norwegen unter dem Namen eines „Grafen Hohen“ reist.

Zu den bevorstehenden großen Kaisermanövern in Hannover und Westfalen, denen, wie nunmehr feststeht, auch die Kaiserin beizuwohnen wird, erwartet man die Anwesenheit zahlreicher fürstlicher Gäste. Außer dem Könige von Sachsen werden ein österreichischer Erzherzog, ein bairischer Prinz und zahlreiche andere deutsche Fürstlichkeiten Gäste des deutschen Kaisers sein. Das Kaiserpaar wird wahrscheinlich nach Beendigung der Manöver einen Absteher nach Köln machen, von dort eine Rheinreise antreten und sich zum Geburtsfeste der Kaiserin Augusta zur persönlichen Beglückwünschung nach Baden-Baden begeben. Doch sind endgiltige Bestimmungen in dieser Hinsicht noch nicht gefaßt und sollen erst nach der Rückkehr des Kaisers von England getroffen werden.

Die Vermehrung der technischen Attaches ist unlängst von einer Stelle angeregt worden, die im Allgemeinen über die Personalverhältnisse im Arbeitsministerium gut unterrichtet zu sein pflegt. In diesem Falle aber scheint es — so schreibt die „Pos. Ztg.“ — als ob stille Wünsche mehr als die thatsächlichen Verhältnisse zur öffentlichen Behandlung dieser Frage beigetragen haben. Gegenwärtig sind in den Staatsbureau 75 000 M. eingesetzt für die fünf seit 1883 geschaffenen Stellen in Washington, Paris, London, Rom und Petersburg, so daß jedem der den deutschen Botschaften oder Gesandtschaften beigegebenen Techniker 15 000 M. (einschließlich der Reisekosten) zur Verfügung stehen. Die Vermehrung der Stellen, für welche ein Grund nicht recht ersichtlich ist, würde mit der Zeit voraussichtlich die dauernde Besetzung erschweren, da bereits mehrfach über die ungenügende Höhe des Einkommens der Attaches Klage geführt worden ist. Außer Nordamerika, England, Frankreich, Italien und Rußland dürfte schwerlich ein weiteres Land zu nennen sein, das einmal in seiner technischen Entwicklung genug des Bemerkenswerthen und Eigenartigen böte, um dort mit rechtem Nutzen eine ständige Vertretung zu unterhalten, oder das andererseits in seinen klimatischen Verhältnissen für eine praktische Verwendung der dort gemachten Erfahrungen uns nahe genug läge. Für den Einzelfall aber oder für specielle Studien und kunstgeschichtliche Forschungen genügen längere oder kürzere Reisen, wie sie jetzt schon vielfach im Auftrage des Ministers von Bauinspektoren, Regierungsräthen u. s. w. vorgenommen werden.

[Ueber die Reise des Kaisers] wird der „Köln. Ztg.“ aus Norheimsund in Norwegen von einem dort weilenden Deutschen unterm 4. Juli geschrieben:

Gestern Abend gegen 10 Uhr erschienen in unserer stillen Bucht plötzlich die zwei prächtigen Schiffe Hohenzollern und Greif von der deutschen Marine. Sie können sich denken, daß die künftigen, allerdings wenig zahlreichen Begabte des stillen, kleinen norwegischen Orts voll Interesse dem schönen Schauspiel zuschauten, wie die beiden Schiffe sich vor Anker legten. Eifrig spähten wir aus, um noch etwas auf dem Deck der Hohenzollern erkennen zu können, hatte dieselbe doch bestimmten Zeitungsnachrichten zufolge, die auch bis hierher gedrungen waren, den Deutschen Kaiser an Bord. Am Abend selbst sollte uns jedoch das Glück, den hohen Herrn zu sehen, nicht mehr zu Theil werden. Kaum war der Anker gefallen, als es still an Bord wurde, ein Zeichen, daß sich der hohe Reisende sowie sein Gefolge zur Ruhe begeben hatten. Am andern Morgen waren wir natürlich zeitig wieder auf unserm Beobachtungsposten, und bald begann es sich auch auf dem Hinterdeck der Hohenzollern zu regen. Zwischen

7 und 8 Uhr schien allmählig Alles an Deck versammelt, und wenn die Herren auch durchweg Civil für den beabsichtigten Spaziergang an Land trugen, so erkannte man doch an der Haltung, daß die Mehrzahl aus Offizieren bestand. Punkt 8 Uhr wurde die Flagge gehißt. Einen Moment saßen wir noch die kräftige Gestalt unseres Kaisers durch die Reihen der Herren geben, allen freundlich Guten Morgen wünschend, um dann gleich wieder zu verschwinden, gefolgt von sämtlichen Herren. Es war Frühstückszeit. Kurz vor 9 Uhr wurden von der Hohenzollern zwei Boote herabgelassen, die sich dann bald darauf mit einer eleganten Reizegesellschaft dem Ufer näherten. Der Kaiser hatte offenbar die Parole ausgegeben, daß die Herren seiner Begleitung am Lande ihn scheinbar als ihresgleichen behandeln, um die Aufmerksamkeit des Publikums abzulenken und so vollkommen das Incognito der Reise zu wahren. Dennoch erkannte auch der, der wie ich noch nie das Glück gehabt hatte, den Kaiser persönlich zu sehen, sofort in der kräftigen Gestalt mit dem blonden Schnurrbart in dem gebräunten Gesicht den Beherrscher des Deutschen Reiches. Der Kaiser trug eine hellgraue Zoppe mit Hofen und Mütze aus gleichem Stoff, dazu hellbraune Lederhosen und ebensolche Schuhe. An dem die Zoppe zusammenhaltenden Gurt hing ein reich in Elfenbein geschnitztes norwegisches Messer, ein Andenken an seinen hochseligen Vater Kaiser Friedrich, der es einst seinem Sohne von seiner Reise in Norwegen mitgebracht hatte. Mit rüstigen Schritten ging die Gesellschaft unter Führung des ortsfundigen, dem Kaiserlichen Gefolge angehörigen Dr. Giffeld, des bekannten Afrikareisenden und Bergsteigers, dem etwa ¼ Stunden von Sandven entfernten Wasserfalle zu. Von steiler Höhe stürzt hier ein rauschender Bach über schräggelegte Felsen in mächtigem Bogen ins Thal. Die Gesellschaft — allen voran, mit einem kräftigen Naturstod in der Hand, der Kaiser — erklimmte sodann die abschüssige Höhe, um unter dem Schutze der Felsen hinter dem Wasserfall durchzuwandern und auf der andern Seite wieder herabzusteigen. In einiger Entfernung folgend, sah ich, wie der Kaiser nicht nur die Aussicht bewunderte, sondern auch lebhaftes Interesse für das Gesein des Berges und seine Formationen zeigte und aufmerksam den sachkundigen Ausführungen des Dr. Giffeld lauschte, der als norwegischer Bäderdiener. An dem Fuße des Wasserfalls wieder angelangt, besaßen der Kaiser und einige Herren des Gefolges die landesüblichen einpännigen und einhöfigen „Karriols“ und fuhren, selbst die kleinen norwegischen Pferde lenkend, nach der Landungsstelle zurück. Hier blieb der Kaiser noch einen Augenblick in den herrlichen Anblick der Bucht versunken stehen. Im Hintergrunde, nach Süden, trugen einzelne schneebedeckte Gipfel und die große Fläche eines Schneefeldes der unter dem Namen „Folgefond“ bekannten Gebirgskette hervor. Rechts und links erblickt das Auge hohe felsige Berge mit prächtigen Nadelwäldern, von denen da und dort schäumende Giegbäche herniederrauschen. Rückwärts liegen freundlich an den flach in das Wasser des Norheimsund abfallenden Höhen die einzelfestenden Häuser von Sandven. Dicht neben dem Orte mündet der südlich, bei dem oben erwähnten Wasserfalle gelegene See in den Fjord und über seinem Ausflusse spannt sich malerisch eine hölzerne Brücke. Nach einigen Minuten der Betrachtung bestieg der Kaiser das bereitstehende Boot der „Hohenzollern“, um sich noch eine zeitlang auf unserem herrlichen Fjord umherzuwandern zu lassen. Inzwischen war der Rest des Gefolges vor unserem Gasthause angekommen und nach kurzer Verabredung, die zwischen Besteigung eines weiteren Aussichtspunktes und dem Besuch des Gasthofs schwankte, fiel die Entscheidung zu Gunsten der Besichtigung der Gegend von unserem Hotelbalcon aus, wo die Bewunderung der Gegend sich mit gutem norwegischen Bier würzen ließ. Die Herren gestatteten mir ein Plätzchen an ihrem Tisch und bald entwickelte sich ein fröhliches Gespräch, aus dem ich allerlei über das heitere und gemüthliche Leben an Bord erfuhr. Ich glaube, es ist nicht zu indiseret, wenn ich Ihnen hier die gewiß alle Deutschen interessirenden Einzelheiten wiederhole. Das Leben an Bord beginnt schon früh am Morgen zwischen 6 und 7 Uhr. Die Herren des Gefolges versammeln sich allmählig an Bord und jeder nimmt, je nach Geschmack, eine Tasse Thee oder Kaffee zu sich. Der Kaiser nimmt jeden Morgen ein Bad und erscheint gegen 8 Uhr an Deck. Um 8 Uhr ist Flaggenparade, bei der das Hüßchen der Flagge von allen an Deck befindlichen militärisch salutirt wird. Gleich darauf wird das erste Frühstück eingenommen, ein kräftiger, aber, wie alle Mahlzeiten an Bord, einfacher Imbiss. Er besteht aus einer Eier-, einer warmen und einer kalten Fleischspeise. Dazu wird Thee, Kaffee, auch ein Glas Sherry gereicht. Die Herren vom Gefolge konnten, wie ich beifällig bemerke, nicht genug die umhüllende Leitung des Hofmarschalls Freiherrn v. Lyncker rühmen, der stets, bei ruhiger, wie bei kausier See, das Richtige für die Magen seiner Reizegenossen herbeizuschaffen weiß. Nach dem Frühstück begiebt sich alles wieder an Deck. Der Kaiser geht dann meist eine zeitlang auf und ab, sein großes Fernrohr — ein Geschenk des Prinzen Heinrich, der die Signalflogen auf dem Noth selbst gemalt hat — unter dem Arm, bald die Gegend betrachtend, bald sich über Gurs und Fahrt des Schiffes unterrichtend, bald den oder jenen vom Gefolge in ernstes oder auch heiteres Gespräch ziehend. Um 1 Uhr wird das zweite Frühstück eingenommen, zu dem das Gefolge, ebenso wie zum ersten, im Reize- bzw. Seemannsaugue erscheint. Der Kaiser trägt dazu das blaue oder weiße Marine-Jaquet. Die Tafel ist stets mit interessanten Gesprächen und oft auch mit fröhlichen Scherzen gewürzt. Ein ungezwungen harmloser Ton herrscht überhaupt an Bord, sowohl während als außerhalb der Mahlzeiten. Nach dem Frühstück nimmt der Kaiser den Kaffee bei einer Cigarre im Kreise seines Gefolges an Deck ein, wobei er jeden auf die ihm eigene Spähere der Unterhaltung zu bringen weiß. Nachher begiebt sich der Kaiser in den auf der Commandobrücke errichteten Glaspavillon oder bei weniger günstigem Wetter in den Salon am Hinterdeck, um bald sich in ernsthafte Lectüre zu vertiefen, bald die regelmäßig, ausführlichen Briefe an die Kaiserin zu schreiben (mit der er übrigens auch an jeder Telegraphenstation Depeschen wechselt) bald auch mit dem Chef des Generalstabes oder mit dem Chef des Marinecabinets sich in ein „Blockadepiel“ (das Marineträgerspiel) zu vertiefen. Eine Hauptunterhaltung scheinen auch, nach den Erzählungen der Herren, die beiden freiwilligen Photographen an Bord zu bilden. Während der mehrerwähnten Dr. Giffeld sich auf die Aufnahme erster Natur-schönheiten — wenigstens als Photograph beschränkt, ist der kleine und flinke Marinemaler Salzmann überall mit seinem niedlichen kleinen Apparat bei der Hand. Ich selbst sah ihn am Wasserfall von Stein zu Stein hüpfend, bald da bald dort einen hübschen Bild seinem Augenblicksphotographen einzuwerfen. Alle blondhaarigen Schönen, die in Stavanger um das kaiserliche Schiff kreuzten, soll er — wenn auch nicht persönlich — so doch bildlich in seinem Kasten entführt haben, und wehe dem, der an Bord in einer mehr oder minder gräßlichen Stellung einschläft, umarmherzig wandert sein Conterfei in Salzmanns Kasten. Um 6 Uhr ist Abendtafel, zu der die Herren im Gebroch zu erscheinen haben. Sie ist ebenso einfach, aber — dank der Umficht des Hofmarschalls — ebenso trefflich und gut zubereitet wie das Frühstück. Ein Glas köstlichen Sherrys, leichter Roth- und Weißwein (letzterer aus der Pfalz) nebst einem deutschen Schaumwein laben den Durstigen. An allen kaiserlichen Mahlzeiten nehmen außer dem Gefolge noch zwei Offiziere der „Hohenzollern“ theil, und zwar regelmäßig der Commandant, Capitän zur See v. Arnim, und abwechselnd je einer der andern Offiziere. Bekanntlich sind an Bord außer dem Commandanten, Capitänleutnant Breusing als erster Offizier, Capitänleutnant Gih als Navigationsoffizier, ferner als wachhabende Offiziere Capitänleutnant Ingenohl, sowie die Lieutenants zur See von Krosigk und Berger und der Marinefahrsart Dr. Schneider. Am Mittag kehrten die Herren an Bord der „Hohenzollern“ zurück, welche um ½ 1 Uhr die Anker lichtete, um ihre Reise fortzusetzen.

[Ein Wort des Kaisers Friedrich.] Bei dem dieser Tage in Gießen abgehaltenen deutschschaffischen Feste erzählte, wie die „Frankf. Ztg.“ mittheilt, der als „alter Herr“ der Giesener „Germanen“ anwesende Reichstagsabgeordneter Bankdirector Brand eine kleine Geschichte, die ihm Kaiser Friedrich selbst mitgetheilt hat. Bei der Kaiserkrönung zu Versailles wandte sich der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm an den



Großherzog von Sachsen-Weimar und fragte ihn im Laufe des Gesprächs etwa folgendes: „Weißt Du denn, was wir eben treiben? Es ist das, was unsere Unterthanen und die deutschen Vurfschaffter als Hochverrath zu verantworten hatten.“

[Beleidigung eines Rechtsanwalts.] Die 88. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts verhandelte am Donnerstag eine Anklage wegen Beleidigung eines Rechtsanwalts in öffentlicher Sitzung gegen den Ingenieur und Rechtsconsulenten Wolff Freitag. Derselbe erklärte, er habe eine Beleidigung, die ihm der Rechtsbeistand der gegnerischen Partei, Rechtsanwalt M., ins Gesicht geschleudert, einfach erwidert und müsse deshalb frei ausgehen. Als Rechtsanwalt M. den Gerichtssaal betreten habe, habe derselbe sofort gesagt: „Das ist ein Winkelconsulent, mit dem verhandle ich nicht!“ und darauf habe er, der Angeklagte, auf der Stelle erwidert: „Wenn ich ein Winkelconsulent bin, dann sind Sie auch einer!“ Ganz anders stellte der als Zeuge vernommene Rechtsanwalt M. den Sachverhalt dar. Danach hatte der Angeklagte alle, auf den Proceß Bezug habende Behauptungen und Vergleichsvorschläge in einer so unpassenden Weise zu widerlegen gesucht, bezw. zurückgewiesen, daß der Vorsitzende sich ins Mittel legte und erklärte, daß auch ein Winkelconsulent sich innerhalb der gehörigen Grenzen zu halten habe. Der Angeklagte erklärte, die incriminirte Bemerkung gegen den Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 30 Mark. Der Gerichtshof erkannte aber auf 150 Mark oder 30 Tage Gefängniß. Einerseits befanden sich unter den vielen Vorstrafen des Angeklagten mehrere wegen Beleidigung und andererseits müßten die Rechtsanwält, welche den Beamten gleich zu stellen seien, vor derartigen Ausschreitungen kräftig in Schutz genommen werden. Dem Beleidigten sei auch die Befugniß der Urtheilsveröffentlichung zugesprochen worden.

[Ein Schumann wegen Amtsvergehens angeklagt.] Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin stand am Mittwoch der Schumann Sch., der sich dadurch des Amtsvergehens schuldig gemacht haben sollte, daß er ein Schumannstück angeblich für die Ausübung einer dienstlichen Handlung annahm. Der Angeklagte verkehrte in freundschaftlicher Weise mit dem Restaurateur B. in der Dresdener Straße. Als dessen Geschäft im Februar durch Verkauf in andere Hände überging, sagte B. dem Käufer, daß derselbe zunächst für die Uebertragung der Concession auf seine Person Sorge tragen müsse, er möge nur dem Angeklagten, welcher besonders bei dem Schankconcessionswesen zu thun habe, ein gutes Wort geben, damit die Angelegenheit so viel wie möglich beschleunigt werde. Der Nachfolger B.'s befolgte diesen Rath bei dem nächsten Besuche des Angeklagten in der Gastwirtschaft, erhielt aber den Bescheid, daß der Angeklagte außer Stande sei, zur Beschleunigung der Sache mitzuwirken; er könne ihm nur Anweisung geben, wie der Gang eines derartigen Geschäftes sei. Der Angeklagte ertheilte demnach dem Concessionsjäger seine Rathschläge, und dieser wollte sich hierfür erkenntlich zeigen. Als Sch. später aus der Gaststube heraustrat, folgte ihm der neue Wirth und steckte ihm ein Schumannstück in die Seitentasche seines Rockes. Dies Geld hat der Angeklagte behalten und sich dadurch obiges Strafverfahren zugezogen. Nachdem der Sachverhalt wie vorstehend obig festgestellt worden, beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung des Angeklagten, da er nicht einsehen könne, daß derselbe irgend eine dienstliche Handlung gegen Belohnung vorgenommen habe, und der Gerichtshof folgte diesem Antrage. Der Beschuldigte war übrigens nach wie vor im Dienste belassen worden.

[Zur Katastrophe von Röhmoos] Schreiben die Münchener „N. N.“: „Es war ein schwieriges Werk, welches die Obductions-Commission am Sonntag in den Nachmittagsstunden von 2 bis halb 7 Uhr zu bewältigen hatte, und es ist besonders der thatkräftigen Beihilfe und Unterstützung der wackeren Mitglieder der oberbayerischen freiwilligen Sanitätscolonne München, die, nachdem sie Vormittags schon das Ausparken der Verwunden am Bahnhofe München und den Transport derselben in das Krankenhaus übernommen hatten, Nachmittags wieder in einer Stärke von ungefähr 25 Mann auf der Unglücksstätte erschienen waren, zu verdanken, daß diese mühselige Arbeit in verhältnismäßig so kurzer Zeit prompt und pünktlich erledigt wurde. Dazu kommt noch, daß das Obductionslocal (Güterschuppen der Station Röhmoos) äußerst beschränkt und für solche Zwecke nicht besonders geeignet war, indem die herumliegenden zahlreichen Säcke, Güter und Gepäckstücke, zwischen denen die neun Toten lagen, kaum genügend Raum für die Betheiligten ließen, um dazwischen hindurchzukommen zu können. Keine der neun Leichen zeigte im entstellten Zustande an Kopf, Rumpf und den oberen Gliedmaßen irgend welche Knochenverletzung, Schädel- oder Rippenbruch u. dgl., ja nicht einmal irgend eine bedeutendere Verwundung der Weichtheile war sichtbar, mit Ausnahme einiger zweifellos durch Glasplitter verursachter Schnittwunden an Gesicht und Händen einzelner Leichen. Die Opfer der Katastrophe sind nach Aussage des amtlichen Arztes ohne Zweifel in Folge des furchtbaren Anpralles sofort an Gehirnerschütterung beziehungsweise Gehirnlähmung gestorben; dafür spricht auch mit Bestimmtheit das Aussehen sämtlicher Leichen, die alle eine bis an die Brust sich erstreckende, tiefdunkle, rothblaue Färbung des Gesichtes und Halses — ähnlich wie bei Erstickten oder Erhängten — zeigten, und der Umstand, daß an allen Leichen Blutaustritt aus Mund, Ohren, Nase u. beobachtet wurde. Während so die Leichen vom Kopfe bis zu den Knien keine nennenswerthen Verletzungen des Knochengestirns oder der Weichtheile erkennen

ließen, fanden sich dagegen bei mehreren der Toten an den Unterschenkeln sehr schwere Verletzungen vor; so z. B. waren Herrn Oberförstermeister Bayreuther die beiden Unterschenkel vom Knie abwärts in furchtlicher Weise gebrochen und zerstückelt. — Bei Frau Krenz war ebenfalls der linke Unterschenkel unterhalb des Knies gebrochen; Herr Krenz — ein Riesenmann, dessen Leiche 1 Meter 80 Cent. maß — hatte das linke Fußgelenk luxirt und gebrochen u. s. w. Am meisten Mitleid und Bedauern erregte die Leiche des kleinen wunderhübschen Töchterchens der Frau Märker, dessen weißes Körperchen mit den hellblonden Haaren einen grellen Contrast zu dem tiefdunkel blaurotgefärbten Gesichtchen bildete. — Eine tief schmerzliche Scene war auch der Moment, als Herr Premier-Lieutenant M. unter den Toten seinen Schwager, Herrn Lieutenant Stoll, erblickte. Um halb 7 Uhr Abends endlich war die Obduktion und Agnosicirung der Leichen vorüber und verlebten noch zwei Mann der oberbayerischen freiwilligen Sanitätscolonne als Wache die Nacht über bei den Toten.“

[Nordhausen, 10. Juli.] Der ehemalige evangelische Pfarrer Langehebt) aus Großtöpper (Eichsfeld) wurde wegen wissenschaftlichen Meineids vom Schwurgericht zu zwei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte drei bezw. sechs Jahre beantragt. Während der Beweisaufnahme war die Deffinitivität ausgeschlossen. Langehebt hatte am 22. Juni v. J. vor der Strafkammer in Heiligenstadt unter dem Eide ausgesagt, niemals mit seinem Dienstnachbarn verbotenen Umgang gehabt zu haben; das Mädchen hatte das Gegentheil behauptet und erhielt in Folge des Langehebt'schen Eides wegen Verleumdung des Pfarrers eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe. Das Mädchen hat diese Strafe, wie sich durch die Verurtheilung Langehebt's ergibt, unschuldig verbüßen müssen.

## Frankreich.

[L. Paris, 10. Juli.] Aus der verschütteten Grube Berpilleux bei Saint-Etienne sind bisher 83 Verwundete und Leichen an die Oberfläche geschafft worden. Es ist nicht mehr möglich, die Ueberreste auch nur annähernd zu erkennen, und ihr Anblick ist so furchtbar, daß viele beherzte Arbeiter es bei dem schauerlichen Werke nicht aushalten. Gestern mußte die Räumung der Galerie du Nord ohnehin eingestellt werden, weil neue Aufschüttungen drohten und daher festere Stützen zu errichten nöthig sind. Während dieser Pause sind nach der Anordnung des Präfecten alle in dem Leichenschaufel liegenden Ueberreste, ob erkannt oder nicht, zur Erde zu bestatten, und ist der Schuppen mit der ganzen Umgebung zu desinficiren. Nach den letzten Berichten sind in einer Seitengalerie 47 Leichen aufgefunden worden, welche diese Nacht herausgeschafft werden sollten. Da die Grubenleute eine unüberwindliche Aversion gegen die Berührung der Leichen an den Tag legen, so werden diese jetzt vorwiegend von den Böglingen der Bergschule transportirt. Die Unterführungen für die Familien der Verunglückten fliegen so reichlich, daß jetzt schon auf jede derselben 5 bis 6000 Franken entfallen sollen.

## Belgien.

[a. Brüssel, 10. Juli.] Die Afrikanische Konferenz. — Das belgische Gesetz über die Frauen- und Kinderarbeit. — Der neue päpstliche Nuntius. — Hausfuchungen in Brüssel. — Der internationale Congress für Criminalrecht. Alle Mächte, welche an der Berliner Congo-Conferenz theilgenommen haben, werden auf der im Herbst in Brüssel zusammen tretenden Afrikanischen Konferenz vertreten sein. Deutschland hat seine Theilnahme zugesagt und auch die Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und des Congo-Reiches haben bereits ihre förmlichen Zusagen eingeleitet. — Bei der in Belgien vor- gehenden Verhinderung und Entfremdung der Parteien ist keine Aussicht vorhanden, daß das Land sobald ernsthafte Arbeitergesetze erhalten wird. Der Deputirte Zanjon hatte zahlreiche Verbesserungsvorschläge gestellt, um das Gesetz über die Arbeiterwohnungen zu einem wirksamen zu gestalten; sie fanden sogar in clericalen Kreisen Anhang, aber die Regierung hat sie sämtlich abgelehnt. Vor zwei Jahren hat das Ministerium der Kammer ein Gesetz über die Regulirung der Frauen- und Kinderarbeit zugehen lassen. Jetzt hat der Kammerausschuß einen sehr salbungreichen Bericht darüber erstattet. Das von ihm „verbesserte“ Gesetz ist ganz unzureichend, überläßt der Regierung in wichtigen Punkten eine ganz uneingeschränkte Entscheidung und findet in allen betheiligten Kreisen eine allfällige Beurtheilung, da es den Wünschen der arbeitenden Klassen zu wenig entgegenkommt. Nach diesem Gesetze dürfen zwar nur Kinder von zwölf Jahren an in den Gruben, Werken, Fabriken u. s. w. beschäftigt werden, aber der für die Kinder von 12 bis 18 Jahren festgesetzte Arbeitstag beträgt 12 Stunden mit 1½ Stunden Ruhepause, also 10½ Stunden. Bei gefährlichen Industriezweigen kann die Regierung die Verwendung von Kindern unter 16 Jahren verbieten; die Letzteren dürfen von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens nicht beschäftigt werden, Frauen und Weiber

dürfen bei unterirdischen Arbeiten und bei Nachtarbeiten keine Beschäftigung finden. Alle Kinder, junge Leute bis 18 Jahre und Weiber sollen wöchentlich nur 6 Tage arbeiten. Endlich soll der König vom 1. Januar 1892 ab die ganzen Arbeitsverhältnisse der Frauen über 18 Jahre regeln. Das sind die wesentlichen Bestimmungen des neuen Gesetzes. Jeder Unbefangene wird zugeben müssen, daß dasselbe nur ein sehr bescheidener Anfang für die Ordnung dieser Verhältnisse ist und daß der Regierung zu viel Spielraum überlassen bleibt, da sie mancherlei Ausnahmen gestatten darf. Es wird noch abzuwarten bleiben, was die Kammer selbst aus diesem Gesetze macht. — Der König hat heute den neuen päpstlichen Nuntius, den Weihbischof Nava di Bontate in feierlicher Audienz empfangen. — In Brüssel haben gestern Abend zahlreiche Hausfuchungen stattgefunden. Der im Gefängnisse sitzende „Republikaner“ Rouhette hatte vor dem Richter erbauende Geständnisse gemacht. Darnach war er ein Agent des Lockspitzels Pourbaix und hatte von diesem Dynamit erhalten, um den Brüsseler Justizpalast in die Luft zu sprengen. Nach diesem Dynamit, welches an drei Stellen in Brüssel versteckt sein sollte, fahndete die Polizei! — Die internationale Vereinigung für Criminalrecht, welcher jetzt 200 Mitglieder aus Deutschland, Oesterreich, Italien, Holland, Belgien und der Schweiz angehören, hält ihren ersten Congress am 7. und 8. August d. J. im Brüsseler Akademiepalast ab. Es ist beschlossen worden, daß alle von deutschen Congresstheilnehmern erstatteten Berichte und gestellten Anträge in deutscher Sprache verfaßt und die Berathungen hierüber in deutscher Sprache gepflogen werden. Auf der Tagesordnung stehen: die bedingte Freilassung, Berichterstatter Herren Prins und Lammasch; Herabsetzung der Gefängnißstrafen, Berichterstatter Herren Ritz und Garofalo; Rückfälligkeit, Berichterstatter Herren Chancel und Lucas; Feststellung des Alters, bis zu welchem die jugendlichen Uebeltäter zu erkannten Strafen ausgedehnt werden sollen, Berichterstatter Gots und Gauthier.

## Großbritannien.

[London, 10. Juli.] Die Heilsarmee feierte gestern im Alexandras-Palast das 24. Jahr ihres Bestehens. Das Fest wurde von mehr als 90 000 Personen besucht. Ueber 15 000 Soldaten mit mehr als 100 Musikcorps defilirten am Nachmittag vor dem General Booth vorbei. Um 8 Uhr Abends fand in der großen Halle des Palastes ein sinnbetäubendes Concert statt, bei welchem 2500 Musiker der Armee und 1000 Mädchen mit Symbeln mitwirkten.

## Rußland.

[Petersburg, 9. Juli.] Aus dem vielbändigen Untersuchungsmaterial über die Eisenbahnkatastrophe bei Bortij veröffentlicht das offizielle Organ des Bauministeriums einen Bericht über das Ergebnis der Untersuchung, welcher jegliche Verantwortung für das Unglück von der Kurland-Charlow-Nowabahn nimmt. Es ergibt sich, so wird der „Bos. Zig.“ geschrieben, daß die Ingenieure, welchen die Leitung des kaiserlichen Zuges anvertraut war, Vorsichtsmaßregeln anordneten, welche in der Praxis sich gar nicht als solche erwiesen und eine Katastrophe begünstigten. Schon die Zusammenfassung und Anordnung des kaiserlichen Zuges, der allzu schwer, die schweren Wagen in der Mitte hatte, widerspricht den Bedingungen, unter welchen ein gefahrloser Verkehr auf russischen Bahnen stattfinden kann. Einige Bahnen mit schwierigerem Profil, zu welchen auch die Kurland-Charlow-Nowabahn gehört, konnten den langen und schweren Zug nur mittelst zweier Locomotiven befördern, von denen eine sonst nur Lastzüge führte. Den Maschinen war unterlagt worden, sich den Zug in seiner ganzen Ausdehnung anzuschließen; sie führten also einen Zug, dessen Zusammenfassung sie gar nicht kannten. Die Handhabung des Krans der Bremse war dem Maschinenführer entzogen und einem besonderen Bahnbeamten anvertraut. Zudem war das gesamte Bahnpersonal mit der Handhabung der automatischen Bremse wenig bekannt. Zum Ueberfluß führte noch der kaiserliche Zug die höheren lokalen Bahnbeamten gleichsam als Unterpfand für seine Sicherheit mit sich und zudem waren sie derart placirt, daß von einer Aussicht über das Unterpersonal keine Rede sein konnte. Somit war der kaiserliche Zug mit Vorsichtsmaßnahmen umfellt, die in Wirklichkeit keine waren und ihn unter ungünstigsten Bedingungen als einen gewöhnlichen Passagierzug stellten. Vergrößert wurde die Gefahr durch mangelnde Einheit in der Leitung und durch Unentschlossenheit der leitenden

## Die Verlobung Kaiser Wilhelms II.

Eduard Simon hat seinem bekannten Buche über Kaiser Wilhelm I. nunmehr ein Werk über den jetzigen Deutschen Kaiser folgen lassen. \*)

Im Allgemeinen muß man dem Verfasser das Lob spenden, daß er sich einer bei einem Franzosen doppelt bemerkenswerthen Objectivität befleißigt hat. Dem deutschen Leser bietet das Buch wenig Neues; der Verfasser scheint das Material zum größten Theil deutschen Zeitungen entnommen zu haben. Als Probe seiner Darstellungsweise lassen wir den Abschnitt, welcher sich auf die Verlobung unseres Kaiserpaars bezieht, in wortgetreuer Uebersetzung folgen:

Wie alle künftigen Thronerben hat sich Prinz Wilhelm jung vermählt. Im Juni 1880 wurde seine Verlobung mit der Prinzessin Augusta Victoria, der ältesten Tochter des verstorbenen Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und seiner Gemahlin, geborenen Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, gefeiert. Diese Heirath war ein Ereigniß von politischer Bedeutung in mehr als einer Beziehung.

Herzog Friedrich ist der nämliche, der eine Hauptrolle in der Frage der Elbherzogthümer spielte, welche Lord Palmerstons Voraussage entsprechend, der Funke war, der den europäischen Brand entzündete. Sein Vater, welcher zugleich mit seinem Anspruch auf den Thron der Herzogthümer deren Trennung von Dänemark erstrebte, war im Jahre 1848 ein populärer Mann in Deutschland geworden, welches dasselbe Ziel im Auge hatte. Die preussischen Waffen waren in dem damals entbrennenden Kriege nicht glücklich; übrigens begünstigten die großen europäischen Mächte Dänemark. Schließlich wurden die Ansprüche des alten Herzogs Christian zurückgewiesen und er mußte von der politischen Bühne abtreten. Sein ältester Sohn Friedrich nahm den Kampf im Jahre 1863 beim Tode Königs Friedrich VII. von Dänemark wieder auf; unter dem Namen Friedrich VIII. proclimirte er sein Recht auf den Thron der Herzogthümer und wurde nahezu anerkannt von Preußen, Oesterreich und den übrigen Staaten des Deutschen Bundes. Er schlug seine Residenz in Kiel auf und umgab sich mit einer Regierung, welche die Verwaltung unter dem Schutze der deutschen Heere führte, die die Herzogthümer besetzt und die eigentlich dänischen Provinzen eingenommen hatten. Wie das Urtheil der Geschichte über diese Vorgänge auch ausfalle, die Thatsache wird unanfechtbar bleiben, daß die Ansprüche des Herzogs Friedrich den einzigen Rechtstitel und den besten Vorwand für das Einschreiten der deutschen Mächte bildeten. Für den deutschen Patriotismus floß die Sache des Herzogs Friedrich

mit der der deutschen Einheit zusammen, und außer dieser hatte Preußen keinen billigen Grund, Dänemark den Krieg zu erklären. Die europäische Conferenz zu London im Jahre 1864 konnte sich dem Einfluß der wirklichen Volkstheilnahme Herzogs Friedrich nicht entziehen und erkannte schließlich seine Rechte unter allen von den verschiedenen Throncandidate der Herzogthümer geltend gemachten als die bestbegründeten an. Wir haben anderwärts die Ereignisse dargestellt, in Folge deren Herzog Friedrich mit seinem Unternehmen scheiterte. König Wilhelm, als Sieger aus dem Kriege hervorgegangen, war wenig geneigt, sich der Herzogthümer, die er mit Waffengewalt erlangt hatte, zu entäußern. Wenigstens stellte er dem Herzog durch Vermittelung seines ersten Ministers Bedingungen, welche für die Ausübung der Souveränität nur einen beschränkten Spielraum ließen. Zu jener Zeit, als die preussischen Waffen die deutschen Fürsten noch nicht zur Ergebung und zur Anerkennung der militärischen Oberhoheit Preußens gebracht hatten, war das Strauben Herzogs Friedrich wohl zu entschuldigen. Die Unterhandlungen des Herzogs Friedrich mit Herrn von Bismarck und der daraus sich ergebende Bruch sind später in die Deffinitivität gedrungen. Anfangs ermutigt durch das Berliner Cabinet, nachher geduldet, theilte der Herzog, der sich schließlich auf Oesterreich und die anderen Wiberfacher Preußens gestützt hatte, mit diesen das Schicksal der Besiegten. Aus Kiel und den Herzogthümern vertrieben, mußte er es mit ansehen, daß Letztere von Preußen annektirt wurden. Zurückgezogen auf seinem Schlosse in Schlesien lebend, und seitdem den politischen Vorgängen fernstehend, mußte er sich in das, was er nicht ändern konnte, finden und, wie die Mehrzahl der Besiegten, befriedet er sich schließlich bei seinem Schicksal und söhnte sich sogar mit dem Sieger aus. Mit dem Kronprinzen, dem Vater des Prinzen Wilhelm, war er freundschaftlich verbunden, und doppelt verwandt war er mit der Familie der Kronprinzessin durch seine Frau, eine Verwandte der Königin Victoria, und seinen jüngeren Bruder, den Prinzen Christian, den Schwiegersohn der Königin. Der Kronprinz hatte seine Sache begünstigt, ohne ihr zum Siege über die Staatsraison, welche die Politik König Wilhelms und seines Kanzlers befehlte, verhelfen zu können.

Im September 1878, zur Zeit seiner Reise nach England und Schottland zum Besuche seiner königlichen Großmutter, traf Prinz Wilhelm beim Prinzen Christian mit der Prinzessin Augusta Victoria, der Tochter des Herzogs Friedrich, zusammen, welche am 22. October 1858 auf Schloß Dölgitz bei Sommerfeld in Schlesien (vielmehr in der Provinz Brandenburg, unweit der schlesischen Grenze. Anm. der Red.) das Licht der Welt erblickt hatte. Sie war aufgewachsen unter den gewichtigen Vorgängen, welche Zug um Zug Freude und Schmerz in

ihrem Waterhause verbreitet hatten. Zuletzt hatte der Kummer vorgeherrsch, wenn man den Berichten der Biographen traut, nach welchen die junge Prinzessin ihre Mutter häufig Thränen vergießen sah. Nach denselben Schriftstellern muß der Name des Herrn von Bismarck oftmals als der eines furchtbaren Menschen vor dem Kinde ausgesprochen worden sein, und durch diesen Namen erzielte die Umgehung der kleinen Prinzessin leicht Folgsamkeit des Kindes, wenn es widerspenstig war.

Nach den Ereignissen des Jahres 1866 blieb Herzog Friedrich noch bis zum Jahre 1869 in Dölgitz, von wo er dann in Folge des Todes seines Vaters seinen Wohnsitz auf Schloß Primkenau im Kreise Sprottau in Schlesien verlegte. Dort verlebte Prinzessin Victoria ihre Jugendjahre. Der Herzog, ihr Vater, überwachte persönlich die Erziehung seiner Kinder, und diese Erziehung war eine höchst sorgfältige. Einige Reisen, ein wiederholter Aufenthalt in Südfrankreich unterbrachen dieses verhältnismäßig einfache Leben in Primkenau.

Wie gesagt, begegnete Prinz Wilhelm bei seinem Besuche in London im Jahre 1878 zum ersten Male der Prinzessin Victoria. Im folgenden Jahre folgte er einer Einladung des Herzogs Friedrich, der, wie er selbst, ein leidenschaftlicher Jäger war, nach Primkenau. Da hatte er Gelegenheit, die Prinzessin genau kennen zu lernen, und beschloß, um sie anzuhalten. Nach Berlin zurückgekehrt, theilte er diesen Voratz seinen Eltern mit, die denselben ihrerseits billigten, aber unter Vorbehalt der Zustimmung Kaiser Wilhelms. Im Hinblick auf das Verhältniß, das zwischen diesem Herrscher und dem Herzog Friedrich bestand, sowie auf die noch unklare Stellung des Letzteren der preussischen Regierung gegenüber, welche die Herzogthümer annektirt hatte, nahm eine Heirath zwischen den beiden Häusern den Charakter eines Staatsactes an. Die Eltern des Prinzen Wilhelm betrachteten diese Verbindung als „den glücklichen Abschluß eines großen politischen Dramas, reich an Conflicten“, wie sich Fürst Bismarck ausdrückte, aber dieser Abschluß stieß zu allererst auf manche Schwierigkeit. Der Kanzler, welchen der Kronprinz von Anfang an zur Berathung zuzog, pfändete dem Plane sofort bei und versprach, denselben beim Kaiser zu unterstützen. Dieser wollte seine Zustimmung nur unter der Bedingung geben, daß vorher alle Streitpunkte zwischen den beiden Häusern derart beigelegt würden, daß jede fernere Mißbilligkeit ausgeschlossen wäre. Daher fanden lange Unterhandlungen mit Herzog Friedrich statt bezüglich seiner förmlichen Verzichtleistung auf den Thron der Herzogthümer. Diesem Wunsche willfahrend, setzte der Herzog eine Erklärung auf, in welcher er aussprach, daß alle seine Bemühungen nur auf die Befreiung der Herzogthümer von der dänischen Herrschaft und ihre Vereinigung mit Deutschland abgezielt

\*) L'Empereur Guillaume II et la première année de son règne, par Edouard Simon, Paris, W. Hinrichsen 1889.



Personen, die zwei entgegengesetzten Forderungen gerecht werden wollten. Einerseits sollte die Fahrgewindigkeit nicht 41 West übersteigen, andererseits auch keine Verspätung eintreten. Die schon erwähnte ungewöhnliche Zusammenfügung des Zuges und die außerordentliche Geschwindigkeit an der an sich gefährlichen Stelle bei Vorkl führten zu Schwankungen der ersten Locomotive, Erweiterungen des Schienengeleises und zur Katastrophe, deren verheerende Wirkung die Experten, wie in der außerordentlichen Schwere und der Zusammenfügung des Zuges, so auch in der Versperrung des Weges durch einen der Waggon, und der Schnelligkeit suchen, mit der die Katastrophe vor sich ging. Eine Wirkung der automatischen Bremse wäre ihrer Meinung des letzten Umstandes wegen selbst bei vollständiger Intactzeit der Bremse ausgeblieben.

## China.

[Unwetter.] Die letzte chinesische Post hat nähere Einzelheiten über das furchtbare Gewitter gebracht, welches in der Nacht vom 29. Juni Hongkong heimgesucht hat. Um zu verstehen, wie sehr ungeschützter Schaden angerichtet werden konnte, muß man wissen, daß der Stadtteil Victoria am Fuße und am Abhang eines steilen, 1800 Fuß hohen Berges, welcher die Insel Hongkong bildet, gebaut ist. Um 2 Uhr Morgens brach das Gewitter aus und schmetterte Sand und Geröll den Abhang hinab. Die Straßen wurden zu Strömen. Nachmittags ließ der Regen etwas nach, dann aber öffneten sich die Schleusen des Himmels aufs Neue und ergossen ihr Wasser volle 24 Stunden ohne Unterbrechung. Ein furchtbarer Erdrutsch ereignete sich auf der Straße, welche von der Stadt nach der Spitze des Berges führt. Als der 30. Juni anbrach, waren die Häuser in Queen's road, dem Geschäftsviertel, theils voller Wasser, theils lagen sie in Trümmern und eine Menge Waaren sind vernichtet worden. Die Telegraphenlinien waren fortgewaschen oder unbrauchbar gemacht worden. Alle Geschäfte ruhten und die Einwohner und die Truppen waren die ganze Nacht bemüht, Leben und Eigentum zu retten. Eine schöne steinerne Brücke wurde um 4 Uhr Morgens von den Wassern fortgerissen. Die Kranken eines Hospitals mußten am 30. fortgeschafft werden, da die Fundamente unterwaschen waren. Als das Gewitter am schlimmsten raste, ging das Gas plötzlich aus, indem eine der Hauptrohre platzte und das Wasser sich hineingegoss. Auf dem Berge wurden 8 Leute vom Blitz getödtet, während ein Knecht, welcher Brandwunden erlitt, der Genesung entgegengeht. In der Stadt wurden viele Leute in ihren einsturzenden Häusern begraben, ehe sie fliehen konnten. Der mittlere Theil der Stadt ist ein Trümmerhaufen. Die Straßen und Wege sind unpassierbar und mehrere Fuß hoch mit Sand und Schlamm bedeckt. In den 36 Stunden fiel der Regen über 30 Zoll hoch, d. h. dreimal so viel als durchschnittlich im ganzen Monat Juni während der letzten zwanzig Jahre gefallen ist.

## Provinzial-Bettung.

Bräslan, 12. Juli.

Bekanntlich hat die seit einer Reihe von Jahren erfolgte Einführung von Rückfahrkarten mit längerer Gültigkeitsdauer allgemeinen Beifall gefunden, seitdem jedoch auch zu häufigen Anträgen auf weitere Verlängerung der Gültigkeitsdauer Veranlassung gegeben. Die Staatsbahnverwaltung, welche bisher nur zögernd darauf eingegangen ist, weil dadurch eine Erleichterung für die Billedefraude und eine Erschwerung für die Controle befürchtet wird, hat jedoch bei der Berliner Stadtbahn, ohne daß hier ein besonderes Bedürfnis vorliegt, die Gültigkeit aller Fahrkarten auf das Kalenderjahr ausgedehnt und scheint die vorgenannten Befürchtungen, als durch die Erfahrung nicht bestätigt, aufgegeben zu haben. Mit Rücksicht hierauf wird daher auf ein größeres Entgegenkommen bei ferneren Anträgen auf längere Dauer der Rückfahrkarte gerechnet werden können, wenn es nicht, wie die „Magdeb. Ztg.“ richtig bemerkt, den Vorzug verdient, daß bei den meisten englischen Bahnen bestehende Verfahren allgemein einzuführen. Dasselbe besteht darin, daß bei Entfernungen bis zu 12 engl. Meilen (rund 20 km) 2 Tage, von Sonnabend bis Montag 3 Tage; bei Entfernungen von 12—15 engl. Meilen 7 Tage und bei Entfernungen über 50 engl. Meilen (rund 80 km) ein Monat gewährt werden. Dadurch würde auch der auffallende Widerspruch beseitigt, daß für ein Rundreisebillet von 600 km Fahrtdauer 45 Tage, für eine Rückfahrkarte von derselben Fahrtdauer dagegen nur 6 Tage gewährt werden, und der Vortheil erreicht, daß die für die Verwaltung kostspieligen und für die Reisenden schwierig zu beschaffenden Rundreisebillet zum großen Theil durch gewöhnliche Rückfahrkarten mit Freigepäck ersetzt werden.

— Nürnberg hat trotz seiner engen Straßen eine zweigleisige

Pferdebahn und wie das Journal „Die Straßenbahn“ erzählt, hat seit Einführung des Doppelgleises der Marodefall der Pferdebahnen sich auffallend geleert. Das Unterbleiben des gar zu häufigen Anhaltens mit darauf folgendem hartem Anziehen des Wagens hat auf den Gesundheitszustand der Pferde einen entschieden günstigen Einfluß geübt.

Mit Interesse verfolgen wir die Bemühungen der größeren deutschen Städte, elektrische Beleuchtung einzuführen. In Frankfurt a. M. hat sich die Stadtverordneten-Versammlung auf eine neue mit dieser Frage beschäftigte und die Sache noch einmal an die eingesezte gemischte Commission zurückgewiesen. Diese Commission hat nunmehr beschlossen: 1) die Firma Siemens u. Halske, sowie die Firma Schuckert zur Einreichung einer neuen Offerte für eine die ganze Stadt umfassende Anlage nach dem Funkelsystem aufzufordern; 2) umfassende praktische Versuche in Bezug auf das Bogenlampenlicht und die Motoren vermittelst des Wechselstromsystems anzustellen. Die Interessenten des Wechselstromsystems haben sich erboten, hierzu eine Maschine von 40 Pferdekraften aufzustellen. Als neue Sachverständige sollen zu diesen Versuchen die Elektrotechniker Ferraris, Liffenborn und Weber zugezogen werden. Die Commission hofft, daß der Zeitverlust in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung gewünschten nochmaligen Prüfung kein allzu großer sein werde.

Auch in Götting hat die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat einen Credit bewilligt, um die Vorarbeiten für Einführung der elektrischen Beleuchtung machen zu lassen. Die mit diesen Vorarbeiten betraute Commission soll sich nach Mittheilungen Göttinger Blätter auch für das Wechselstromsystem ausgesprochen haben.

Nach einer Mittheilung des „D. Anz.“ ist nunmehr Aussicht vorhanden, daß auch zwischen Breslau und Ratibor eine telephonische Verbindung ins Leben treten wird.

### XXXXVII. Generalversammlung des schlesischen Forstvereins.

Liebau i. Schlei, 11. Juli.

Die überwiegende Mehrheit der trotz der vom Mittelpunkt und von der Distanz der Provinz sehr entfernten Lage des diesjährigen Versammlungsortes zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder feierten bereits am Abend des 10. Juli bei Concert und geschmackvoller Illumination im Restaurant der Eisenbahn im festlich geschmückten, überaus gastlichen Städtchen Liebau ein fröhliches Wiedersehen.

Die am 11. Juli im Gasthof „zum Kronprinzen“ stattfindende erste Generalversammlung wurde von dem Präsidenten, Oberforstmeister von der Redt, mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten eröffnet. Zu Beisitzern wurden gewählt die Oberförster Mall: Dittersdorf bei Sprottau und Cusig-Kuhbrück, zum Vicepräsidenten Oberforstmeister v. Kujawa-Riegnitz.

Demnachst giebt der Präsident dem Gefühl lebhafter Befriedigung und herzlichen Dankes für die ungemein freundliche und gastliche Aufnahme Ausdruck, welche die Vereinsgenossen in der Stadt Liebau gefunden. — Bürgermeister Springer begrüßt die Versammlung als Vertreter der Stadt mit herzlicher Ansprache, für welche ihm der Präsident den Dank des Vereins ausspricht.

Als Delegirter des durch die Oberförster Edmüller und Jordan vertretenen schlesischen Forstvereins begrüßt Oberforstmeister Edmüller die Versammlung.

Im Laufe des letzten Vereinsjahres hat der Verein folgende Mitglieder durch den Tod verloren: Lange, städtischer Oberförster, Forsthaus Lauban bei Lauban; von Bodemeyer, Generaldirector der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, Heinrichau; fgl. Oberförster a. D. Cusig-Obernig; Graf Erdmann von Büdler-Schellau bei Falkenberg OS.; Graf zu Stollberg-Wernigerode, fgl. Oberförster a. D., Peterswalbau bei Reichenbach i. Schlei; Siegert, gräflich Malbain'scher Oberförster, Milsch; von Pannwitz, fgl. Oberförster a. D., Riegnitz; Oberförster Hänel-Hagendorf bei Löwenberg; Stadtrath Hermslein-Kreuzstadt OS.; Rittergutsbesitzer Gernander-Bell bei Gernowka.

Die Versammlung erhebt sich zum ehrenden Andenken an die Dahingeschiedenen von den Plätzen.

In die Commission zur Festsetzung des nächstjährigen Versammlungsortes und der Verbandsgeschäfte der nächstjährigen Generalversammlung wurden Forstmeister Hellwig und die Oberförster Lorenz und Dineser gewählt, zum Delegirten für die Versammlung des Vereins deutscher Forstämner der Präsident, Oberforstmeister Frhr. von der Redt. — Nach einigen Bemerkungen über den gegenwärtigen Stand der Pannwitz-Stiftung theilt der Vorsitzende mit, daß der bei der Generalversammlung in Pannitzau zum Beschluß erhabene Antrag, durch Vermittelung des Bezirks-Eisenbahnrates auf eine Ermäßigung des Tarifs für kleine Holzfabrikate hinzuwirken, seitens des Bezirks-Eisenbahnrates zu dem seinerzeitigen gemacht, vom Ministerium aber eine Entscheidung noch nicht getroffen worden sei; ferner daß der Präsident, Frhr. von der Redt, zum stellvertretenden Mitglied des Landes-Eisenbahnrates gewählt worden sei.

Schleswig-Holstein zum preussischen Staate anerkannt und zu Gunsten des Königs von Preußen allen Ansprüchen entsagten, welche das Haus Augustenburg hinsichtlich der Herzogthümer geltend gemacht hatte. So glaubten sie am besten der nationalen Idee „der untheilbaren und unauf lösblichen Vereinigung“ der Herzogthümer mit Deutschland zu dienen, der Vereinigung, die unser Haus immer als das erste und höchste Ziel auch bei Vertheidigung seiner eigenen Rechte betrachtet hat. Zugleich aber gestatteten sich die Prinzen, darauf hinzuweisen, daß die durch die Vereinigung mit Preußen endgiltig abgeschlossenen Kämpfe für das herzogliche Haus die Ursache großer materieller Verluste geworden, zumal da Herzog Christian August im Jahre 1852 durch die Uebermacht sich gezwungen gesehen hatte, Dänemark gegen eine ganz unbedeutende Entschädigung die alten Domänen des Hauses auf dem Festland von Schleswig und auf der Insel Alsen abzutreten. In Folge dessen gaben sie Sr. Majestät zu erwägen, ob es nicht möglich wäre, daß die Krone Preußen bezüglich der Schadloshaltung für diese Verluste mit dem herzoglichen Hause ein ähnliches Abkommen trafe, wie diejenigen, welche in früheren Fällen mit andern fürstlichen Häusern getroffen worden.

Auf dieses Schreiben der beiden Prinzen hatte der Kaiser geantwortet, er habe die Erklärung mit Befriedigung in Empfang genommen und sage den Prinzen Dank für dieselbe. Was den angeführten Präcedenzfall von Abkommen mit andern Fürsten anbelange, so sei derselbe für den gegenwärtigen Fall nicht zutreffend, weil die zugestandenen Entschädigungen für Verluste gewährt wurden, die als solche allgemein anerkannte Souveräne erlitten hatten. Gleichwohl sei der Kaiser sehr gern bereit, den Wunsch der Prinzen in Erwägung zu ziehen, und er habe seinen Minister beauftragt, die Frage zu prüfen und einen Gesetzentwurf auszuarbeiten und den Kammern zu unterbreiten. Der auf kaiserlichen Befehl vorgelegte Entwurf bestimmte, daß dem herzoglichen Hause das alte familiensichliche zu Augustenburg mit Garten, Park etc. zu vollem erblichem Eigenthum wieder übergeben, ferner, daß ihm aus der preussischen Staatskasse eine persönliche Rente von 300 000 Mark ausbezahlt werden solle.

Dies also waren die Bedingungen, unter denen der Kaiser seine Zustimmung zur Verbindung seines Enkels mit der Prinzessin Victoria gab.

Herzog Friedrich hatte seine Ansprüche dem Glück seiner Tochter geopfert; die Krone, die er einen Augenblick berührt, aber nicht getragen hatte, war gewissermaßen die Mitgift, welche Prinzessin Victoria ihrem Gemahl und Preußen zubrachte. Nach Ablauf der großen Hoftrauer wurde die Verlobung am 2. Juni 1879 auf Schloß Babelsberg bei Potsdam feierlich verkündet, wo der Kaiser die Mitglieder beider

Im Anschluß hieran stellt Forstmeister Richter unter eingehender Begründung den Antrag, beim Minister dahin vorstellig zu werden, daß Vertreter der Forstwirtschaft nicht nur im Bezirks-Eisenbahnrat, soweit derselbe von der Eisenbahndirection Breslau resortirt, Sitz und Stimme eingeräumt werde, sondern auch in den Bezirks-Eisenbahnräthen derjenigen Eisenbahndirections-Bezirke (Berlin, Bromberg, Erfurt), deren Verwaltung überhaupt schlesische Eisenbahnlinien unterstellt sind.

Der Antragsteller glaubt, daß der Antrag jedenfalls wohl auf die Zustimmung des Ministers zu rechnen könne, da auch die Forstverwaltung der Provinz Hessen nicht nur im Bezirks-Eisenbahnrat von Frankfurt a. M., sondern auch in den Bezirks-Eisenbahnräthen von Erfurt und Hannover vertreten sei. Die Versammlung überweist den Antrag einer Commission.

Demnachst trägt Oberförster Arndt-Allersdorf vor über den zweiten Punkt der Tagesordnung: Mittheilungen über neue Grundzüge, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus dem Bereiche des forstwirtschaftlichen Betriebes und erörtert eingehend die wesentlichen forstlichen Verhältnisse des von ihm verwalteten Reviers: Das Wegenetz, die Verjüngung, die Lägerungen und Durchforstungen, den Holzverkauf.

Der Vortragende macht vor Allem auf die eminente Wichtigkeit eines guten Wegenetzes aufmerksam, das er als die conditio sine qua non zur Erreichung des wesentlichsten Zieles der Forstwirtschaft: ausgiebige Production von Nutzholz bezeichnet. Besonders für Gebirgsforsten sei das Streben, die Wege niedriger Ordnung auszubauen, gute Holzabfuhrwege herzustellen, von ganz hervorragender Wichtigkeit. Während die Beförderung eines Festmeters Holz auf der Eisenbahn sich pro Kilometer auf 1.53 Pf., auf dem Wasserwege auf 0.76 Pf. stellt, komme dieselbe auf Landwegen auf 20 Pf. zu stehen, sei also 13 Mal theurer als die Eisenbahn- und 26 Mal theurer als die Wasserwegbeförderung. Schon aus diesen Ziffern ergebe sich die Bedeutung und die Wichtigkeit von Holzabfuhrwegen in gutem Zustande. Die von seinem Amtsvorgänger, dem jetzigen Kgl. Forstmeister Denzin ausgeführte Wegenetz des Reviers Allersdorf sei als eine Meisterleistung ersten Ranges zu bezeichnen. Aus der eingehenden Schilderung dieser durch eine Karte im Verhältnisse von 1:10000 zur Anschauung gebrachten Wegenetzlegung sei nur bezüglich der Größe und des Kostenpunktes hervorgehoben, daß das fertiggestellte Wegenetz 11 Kilomtr. Communicationswege und 213 Kilomtr. Holzabfuhrwege enthalten wird. Die Communicationswege sind inzwischen ganz fertiggestellt, von den Holzabfuhrwegen bis Ende 1888 in 12jährigem Zeitraum 135 Kilomter. Der Kostenaufwand für letztere betrug 81 612 M., so daß der laufende Meter sich auf 60 Pf. stellt. Die drei Gesteinsarten, welche im Revier vorherrschen, Felsitporphyr, Gneis und Schiefer, bedingen in so weit einen Unterschied in den Anlagekosten, als die beiden letzteren davon mit 68 Pf. für den Meter participiren, während die Gneis- und Schieferuntergründe nur auf 5,7 Pf. pro Meter zu stehen kommt. Ähnliche Unterschiede machen sich in den laufenden Unterhaltungskosten 30 und 23 Pf. für den Meter geltend. Erst das Wegenetz habe eine Ausnützung des forstlichen Betriebes ermöglicht und schon heute lasse sich zahlenmäßig nachweisen, daß die dafür gemachte Capitalaufwendung sich voll verzins und amortisire. Was die Verjüngung der Bestände anlangt so werden wegen der damit verbundenen Nachteile größere Rückschlüsse jetzt vermieden. Nach einer eingehenden Schilderung der Lägerungsarbeiten und der Durchforstungen, wobei der Referent der Meinung Ausdruck giebt, daß eine combinirte Vorwuchs- und Schirmlagswirtschaft eine mindestens ebenso günstige Verwerthung der Bestände wie auf den Rückschlagsflächen gestatte, bemerkt er bezüglich des letzten Punktes, des Holzverkaufs, daß derselbe lediglich so stattfinden, daß das Holz auf dem Stamm verkauft werde, auch das bei den Durchforstungen gewonnene, und daß dabei mit Rücksicht auf die den Holzhandlern bei diesem Verfahren gebotenen Vortheile, welche auch das Interesse der Verwaltung wahren, verhältnismäßig gute Preise erzielt wurden.

Oberforstmeister von Kujawa bepricht eine von dem verstorbenen städtischen Oberförster Gärtner in Sagan mit gutem Erfolg eingeführte Pflanzung von 9—12 Wochen alten Kiefern in Freiculturen. Diese Pflanzung geschieht am besten in losem Boden in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte August, und sei auch in Rücksicht auf die große Billigkeit (nur 1/4 der Kosten des gewöhnlichen Verfahrens der Verpflanzung einjähriger Kiefern im Frühjahr) nachahmenswerth. Ob sich eine solche Götteleonverpflanzung auch für Laubhölzer empfehle, darüber lägen noch keine hinreichenden Erfahrungen vor. Im Anschluß an die Ausführungen des Berichterstatters bemerkt Rittergutsbesitzer v. Salisch-Bosel, daß es ihm gelungen sei, durch sein Durchforstungsverfahren den Beständen bis in das Stangenholzalter nützliches Unterholz zu erhalten. Bei der ersten Durchforstung werden dabei nur die zurückbleibenden Stämmchen gefällt, während die ganz unterdrückten ebenso wie die herrschenden stehen bleiben. Des Weiteren macht von Salisch einige Mittheilungen über Zwischensformen der Stiel- und Traubeneiche unter der Vorlegung von Probestücken.

Oberförster Cusig-Kuhbrück bepricht auf eigener Anschauung, daß bei diesem Durchforstungsverfahren die Laubholzbestände des Vorwuchses ein gutes Gedeihen zeigen, so daß diese Methode als eine richtige und rationelle gelten könne; ob sich dieselbe auch bei Kieferbeständen bewähren würde, darüber lägen noch keine hinreichenden Erfahrungen vor, und es scheine dies zunächst zweifelhaft. Des Weiteren schildert Oberförster Cusig ein neues, von Förster Schulz in Groß-Graben (Oberförsterei Kuhbrück) erfundenes und demselben patentirtes Instrument, den Fall-

Familien, sowie die anderen in Berlin anwesenden deutschen Fürstlichen teiten um sich vereinigte. Man bemerkte da den Fürsten Bismarck, den politischen Vermittler der Verbindung, der, aus diesem Grunde von seinen sonstigen Gepflogenheiten abgehend, dem Feste beiwohnte. In der That hatte man ihn seit langen Jahren nicht am Hofe gesehen, und dadurch, daß er bei dieser Verlobung zugegen war, schien er dem Vater der Prinzessin, seinem unglücklichen Gegner vom Jahre 1866, noch nach dem Tode eine Huldigung zu erweisen. Man sah da auch die Hauptwürdenträger des kaiserlichen und des kronprinzlichen Hauses.

• **Schachcongr.** In den letzten Wochen fand hier ein Vorturnier statt, welches der hiesige Schachverein veranstaltet hatte, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zur besseren Vorbereitung für die Congreß-Turniere zu geben. An diesem Vorturnier nahmen die Herren Flügel, Methner, Opet, Rohde, Schottländer, Seeger Theil; das Resultat desselben wird durch die nachstehende Tabelle veranschaulicht, in welcher die gewonnene Partie mit 1, die verlorene mit 0, die unentschieden gebliebene (remise) mit 1/2 bezeichnet ist.

Flügel	Methner	Opet	Rohde	Schottländer	Seeger	Summa	Preis.
Flügel .....	0 0	1 1	1 1/2	1 1/2	0 1/2	4 1/2	
Methner .....	1 1	— 0	1 1	0 1/2	0 1/2	6	III. Preis.
Opet .....	0 0	1 0	— 1/2	1 0	0 0	2 1/2	
Rohde .....	1/2 0	0 0	1/2 0	— 0	1/2 0	1 1/2	I. Preis.
Schottländer ..	1/2 1	1 1/2	1 1	1 1/2	— 1	8	
Seeger .....	1/2 1	1 1/2	1 1	1 1/2	— 0	7 1/2	II. Preis.

Den ersten Preis errang Herr Schottländer mit 8, den zweiten Preis Herr Seeger mit 7 1/2, den dritten Preis Herr Methner mit 6 Gewinnpartien.

Die nachfolgend wiedergegebene Partie gehört diesem Turnier an.

Weiß. (Seeger.)	Schwarz. (Rohde.)	Weiß. (Seeger.)	Schwarz. (Rohde.)
1) e 4	e 5	13) f e 5:	d e 7
2) s f 3	s c 6	14) L f 4	t f e 8
3) L b 5	s f 6	14) d f 3	L c 5 +
4) 0—0	s e 4:	15) K h 1	L f 5
5) d 4	s d 6	16) s c 3	L b 6
6) d e 5!	s d b 5:	17) s d 5	d d 7
7) a 4	d 6	18) L h 6	L g 4
8) a b 5!	s c e 5:	19) s f 6 +	K h 8
9) s f e 5:	d e 5:	20) s f g 4:	g h 6:
10) d e 2	L d 6	21) d f 6 +	
11) f 4	0—0	und gewinnt.	



Schlitten, mit dessen Hilfe man im Stande sei, dem zu fällenden Stamm gefahrlos eine bestimmte Fallrichtung zu geben. Gegenwärtig auf der Berliner Ausstellung für Unfallverhütung ausgestellt, wird das Instrument bei einer fabrikmäßigen Herstellung jedenfalls billiger als zum bisherigen Preise von 75 Mark zu haben sein. Den aus der Versammlung geäußerten Bedenken gegen die praktische Verwertbarkeit des Fallschlittens, der von einer Seite sogar eine Unfallverhütungsmaschine genannt wurde, tritt Oberförster Cusig entgegen und glaubt, daß diese Bedenken nur in der ersten unvollkommenen Beschaffenheit des jetzt wesentlich verbesserten Instruments, in der Unkenntnis seiner Handhabung und in einer gewissen Vereinnahmung liegen können, daß der Fallschlitten in seiner jetzigen Form aber sich ohne Gefahr und mit gutem Nutzen handhaben lasse.

Forstmeister Richter-Breslau bespricht im Anschluß an seine Bemerkungen über den Fallschlitten noch die ebenfalls patentirte Erfindung des Forstaufsehrs Andermann in Peiserwitz, die, jeht auf der Ausstellung für Jagdgeräthschaffen in Kassel ausgestellt, eine Winter-Wildtränke darstellt. Diese Tränke ist ein Trög, enthaltend 40-50 Liter Wasser, welches durch zweimäßige Röhrenleitung durch Petroleum bei einem Verbrauch von 1 Liter Petroleum von 8-10 Tagen auch bei starkem Frost das Wasser bei einer Temperatur von 4-10° R. erhält und so bei gefrorenem Schnee dem Nothstand der Rehe und Hasen abhilft. Die seitens des Hofjagdamts im Forstrevier Peiserwitz veranlaßten, vom Oberförster Kldr vorgenommenen Untersuchungen haben ein durchaus günstiges Resultat ergeben und den Beweis geliefert, daß das Wild das Wasser aus diesen Tränken gern annimmt. Der Herstellungspreis einer solchen patentirten Winter-Wildtränke wird sich etwa auf 60-70 M. stellen.

Oberförster Klopfer-Prunkau gedenkt eines neuen von der Firma Rudolf Besselt-Brieg eingeführten Ringes zur Abhaltung der Raupen. Abgesehen von der Kospigkeit dieses Mittels — dasselbe würde bei 1000 Stämmen auf den Hektar gerechnet, pro Hektar einen Kostenaufwand von etwa 670 M. verursachen, — warnt der Redner selbst kleinere Gärtenbesitzer wegen der praktischen Unbrauchbarkeit dieser Ringe (Patent in allen Staaten angemeldet) vor dem Gebrauch derselben. Der Präsident Oberförstermeister Frhr. v. d. Red macht einige Mittheilungen über die in der vorjährigen Generalversammlung in Brieg ausführlicher behandelten japanischen und chinesischen Eichenspiden und deren Zucht im Freien. Während der japanische Spinner dieselbe erkrankt sei, sei der chinesische gut überwintert. Im vorigen Jahre seien Erfolge nicht erzielt worden, da die Raupen der Spinner eine Deute der Biegel der Wälder geworden seien. Jetzt sei diese Gefahr durch geeignete Schutzvorrichtungen, verschobene über die den Eichenspiden eingeräumten Eichenwaldungen gespannte Drahtgitter, ausgeschloffen, so daß im nächsten Jahre hoffentlich sich günstigere Resultate werden berichten lassen.

Oberförster Lorenz-Waldow referirt demnach über den dritten Punkt der Tagesordnung: „Mittheilungen über Waldbeschädigungen durch Naturereignisse, Insekten und andere schädliche Thiere, Kaninchen u. s. w.“ Der Referent, welchem dafür ein statistisches Material, umfassend ein Waldrevier von 400 000 ha, aus dem ihm entsprechende Mittheilungen gemacht wurden, zur Verfügung steht, unterzieht namentlich das Auftreten der wesentlichen, gegenwärtig am meisten die Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nehmenden schädlichen Forstinsekten eingehender Erörterung. Während die Feinde der Laubbolzwaldbungen eine erhebliche Abnahme zeigen, haben die Nadelholzraupen: der Kiefernspinner, die Kiefernneule, und vor allem der Rüsselkäfer (*Hyllobius abietis*) in den schlesischen Forstrevieren wieder sehr erheblichen Schaden angerichtet. Von dem massenhaften Vorkommen des Rüsselkäfers geben folgende Zahlen einen Anhalt: In der Oberförsterei Rogowitz wurden 284 000 Stück, in der Oberförsterei Kuchbrück (mit einem Kostenaufwande von 824 M.) 410 000 Stück, in Ellowitz 1 1/2 Mill., in Pleß etwa 1 1/2 Mill. Rüsselkäfer gesammelt und vernichtet. Man sei nun zwar in der Lage, die Culturen gegen den tatsächlich über die ganze Provinz verbreiteten Rüsselkäfer zu schützen, kennt aber noch kein Mittel, der Ausbreitung und der Vermehrung des Käfers Einhalt zu thun, diese Mittel zu suchen sei Aufgabe der Forstvereine.

Während in den schlesischen Revieren die Beschädigungen durch den Kiefernspinner sich gegen früher wesentlich vermindert, liegt aus dem außerordentlichen Revier eines Vereinsgenossen, des Oberförsters Litz-Guben ein Bericht vor, nach welchem von einer Gesamtfläche von 5412 Hektar 3281 Hektar vom Kiefernspinner ergriffen waren. Der Schutz der Bestände durch Nadelnadeln erforderte eine Ausgabe von 29 093 M. Der Präsident Oberförstermeister Frhr. v. d. Red nimmt Veranlassung, dem Referenten für den überaus lehrreichen und interessanten Vortrag, dessen ausführliche Wiedergabe der Raum verbietet, und die bei der Bewältigung des so umfangreichen statistischen Materials geübte Mühewaltung den besten Dank der Versammlung auszusprechen und die in dem Vortrag über die Bekämpfung der Insekten enthaltenen werthvollen Andeutungen und Fingerzeige einer sorgfamen Beachtung zu empfehlen.

Die Diskussion über das Thema und die Behandlung der speciellen Frage der Waldbeschädigung durch Kaninchen soll in der nächsten Sitzung stattfinden, und die Versammlung geht zum vierten Gegenstand der Tagesordnung über.

Ueber den vierten Punkt der Tagesordnung: „Welche Mittel giebt uns der Waldbau an die Hand zur Erziehung werthvoller Starthölzer und unter welchen Verhältnissen empfiehlt sich eine solche?“ referirt Forstmeister Läger-Görlitz. Als die Mittel, welche der Waldbau an die Hand giebt, wenn die Absicht vorliegt, werthvolle Nadelhölzer zu erzielen, führt Referent folgende an:

- 1) die Kahlschlagwirtschaft mit hohem Umtrieb;
- 2) den Ueberhalbbetrieb;
- 3) den Femei- resp. Klanterschlagbetrieb;
- 4) den Lichtungsbetrieb mit Unterbau und endlich den in forsttechnischer Hinsicht so wichtigen Durchforstungsbetrieb.

Die Anwendung der Kahlschlagwirtschaft in sehr hohem Umtriebe, deren Fehler und Nachteile der Referent eingehend erörtert, ist nach seiner Ansicht in unseren heutigen Wirtschaftswäldern und bei unseren heutigen Communications- und Abgabeverhältnissen sowohl in finanzieller als in waldbauwirtschaftlicher Hinsicht nicht mehr zu rechtfertigen, sie ist eine äußerst extensive Wirtschaftsform und deshalb nur an Orten angebracht, an denen die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse eine intensive Wirtschaftsführung unrentabel und somit unmöglich erscheinen lassen.

Bezüglich des Ueberhalbbetriebes, den der Referent nach verschiedenen Gesichtspunkten hin beleuchtet, ist derselbe der Meinung, daß gerade durch den Umstand, daß bei Anwendung dieses Betriebes die Möglichkeit gegeben ist, das unverwerthbare Bestandmaterial rechtzeitig zu nützen, sich der Ueberhalts- resp. zweifelhafte Betrieb sowohl in finanzieller, als auch in waldbauwirtschaftlicher Hinsicht als äußerst beachtenswerth empfiehlt. Die finanzielle Seite wurde an besonderen Beispielen aus den in dieser Form bewirtschafteten Waldflächen der Görlitzer Heide und den dort ausgeführten Zuwachsuntersuchungen erwiesen.

Was speciell die Holzarten anlangt, welche der Referent als für den Ueberhalbbetrieb geeignet hält, so sind es die, welche einmal in stärkster Form und in vorzüglichster Qualität vom Handel und von der Industrie gefordert werden und sodann diejenigen, die im Allgemeinen tieferwüchsig und demzufolge sturmfest sind. Beiden Bedingungen genügen von unseren einheimischen, bestandbildenden Holzarten die Kiefer und Eiche.

Der Femei- resp. Klanterschlagbetrieb wird hauptsächlich dadurch charakterisiert, daß das Ueberhalten resp. Freistellen bestimmter Bäume auf den Betriebsflächen nicht allein zu dem Zweck vorgenommen wird, durch Benützung des Lichtungszuwachses die Erziehung von Qualitätshölzern zu erleichtern, sondern vornehmlich in der Absicht, die Verjüngung der Bestände auf natürlichem Wege herbeizuführen; daß bei Anwendung dieses waldbauwirtschaftlichen Mittels Starthölzer vorzüglicher Qualität erzogen werden können und erzogen worden sind, dies lehrt die in Bayern und in Baden gemachten Erfahrungen. Die zum Theil herrlichen in diesen Ländern sich vorfindenden, bis ins hohe Gebirge hinaufreichenden Tannenwälder mit relativ sehr bedeutenden Gelbverträgen sind zweifellos eine Folge des Umstandes, daß die Staatsforstverwaltungen Bayerns und Badens an der in jeder Beziehung conservativen Femei- resp. Klanterschlagwirtschaft festgehalten haben.

Der Lichtungsbetrieb, eine Errungenschaft der neueren Zeit, verfolgt als wesentlichen Wirtschaftszweck den, nur den wirklich wuchsfähigen, den forstwirtschaftlichen und sonst individuell am besten angelegten Bäumen eines Bestandes die größtmögliche Zuwachssteigerung zuzumuthen.

Die Erziehung von Starthölzern durch die Durchforstung anlangend, so wird letztere hauptsächlich in Wäldern Anwendung finden müssen, deren bestandbildende Holzarten in nicht außerordentlicher Stärke und Qualität gefordert werden. Die einzige der im deutschen Walde sich vorfindenden bestandbildenden Hauptholzarten, welche diesen Forderungen entspricht, ist die Fichte. Unsere Fichtenwälder werden es demzufolge auch sein, in welchen eine richtige Anwendung der Durchforstungstechnik einmal die Erziehung der marktfähigen Starthölzer in nicht zu hohen Umtrieben und sodann außerordentliche Resultate in

finanzieller Hinsicht im Gefolge hat. Auf Grund eines reichen Zahlenmaterials, gewonnen aus Zuwachs-Untersuchungen in der Görlitzer Heide, kommt der Referent zu dem Resultat, daß eine mäßige bis mittelstarke Durchforstung bis zu einem gewissen Grade der Erhöhung der Abtriebszunahme förderlich ist und weiter aber, daß im Allgemeinen die Massenproduktion der Flächeninheit ebenfalls bis zu einem gewissen Grade gleich oder wenigstens annähernd gleich bleibt, mag dieselbe nun von einer größeren oder kleineren Anzahl von Baumindividuen bestockt sein.

Am Schluß seines lichtvollen Referats, für welches der Präsident dem Vortragenden den besonderen Dank der Versammlung ausspricht und dessen eingehende Wiedergabe nur die Rücksicht auf den Raum verbietet, kommt Forstmeister Läger zu etwa folgendem Resümee:

Die Auswahl unter den uns durch den Waldbau an die Hand gegebenen, die Erziehung von Starth- und Qualitätshölzern begünstigenden Mitteln richtet sich hauptsächlich nach den vorhandenen Holzarten. Starth- und Qualitätshölzer werden am vortheilhaftesten erzogen in Buchen- und Tannenwäldern im Femei- resp. Klanterschlagbetrieb, in Kiefern- und Eichenwäldern im Ueberhalts- resp. zweifelhafte Betrieb oder im Lichtungsbetrieb mit Unterbau und endlich in Fichtenwäldern im Kahlschlagbetrieb mit nicht zu hohem Umtriebe mit möglichst kurzen, der Wirtschaft die nöthige Elasticität verleihenden Hiebszyklen und unter Durchführung intensiver Durchforstungstechnik. Möge man nun behufs der Erhaltung schöner Starthölzer oder Zwecks der Neuerziehung solcher im Walde eine Methode anwenden, welche man wolle, der Erfolg einer jeden beruht hauptsächlich darauf, daß man durch eine richtige, aufmerksame Hiebsführung resp. Schlagstellung die lebendige Kraft der Sonne, welche bei der Bildung des Zellstoffs und der anderen organischen Stoffe des Holzes in Spannkraft umgewandelt wird, in der den jeweiligen Verhältnissen entsprechenden günstigsten und vortheilhaftesten Weise ausnützt. — Der Correferent, Forstmeister Richter-Breslau, ist in der Lage, den eingehenden Ausführungen des Referenten im Wesentlichen zustimmen zu können, und beschränkt sich darauf, dieselben durch einige Ergänzungen des näheren zu erläutern resp. einschränken.

Nittergutsbesitzer v. Salisch-Bosel glaubt im Interesse des großen Theils der kleineren schlesischen Privatwaldbesitzer auch für Kiefernbestände zur Erziehung von Startholz an dem Mittel starker Durchforstung festhalten zu müssen. Dieser scheinbare Widerspruch der Ansichten wird vom Oberförster Cusig-Kuchbrück dadurch geklärt, daß die Ansichten über Startholz bei den Referenten und dem letzteren Redner auseinandergehen, letzterer begriff darunter nur starkes Bauholz, während es sich bei den Referenten um starkes Schiffszugholz handelte. — Vor dem Schluß der Sitzung theilte der Präsident noch ein Telegramm mit, in welchem Graf Franz Thun-Hohenstein dem Verein aus der Ferne ein Baldmannsheil wünscht, und dem Bauern Ausdruck giebt, an den Verhandlungen nicht theilnehmen zu können, da es ihm als Mitglied der österreichischen Delegation augenblicklich nicht möglich sei, Wien zu verlassen.

• **Ertrag nach Hirschberg.** In den Sitzungen des Bezirks-Eisenbahnraths zu Berlin war wiederholt der Antrag gestellt worden, während der Sommermonate an den Sonntagen einen Ertrag von Breslau nach Hirschberg und zurück zu ermäßigten Fahrpreisen einzulegen. Seitens der Eisenbahn-Direktion ist diesem Wunsche insofern entsprochen worden, als während dieses Sommers zunächst versuchsweise an zwei Sonntagen je ein Ertrag von Breslau nach Hirschberg und zurück verkehren soll. Der erste dieser beiden Züge wird, wie wir bereits in Nr. 466 unserer Zeitung mitgetheilt haben, Sonntag, den 14. Juli, früh 5 Uhr 10 Minuten, in Breslau abgehen. Für diesen Zug werden Sonntags, den 13. Juli, Abends von 7 bis 8 Uhr, und Sonntag vor der Abfahrt in dem Rundbus des Freiburger Bahnhofes Sonderzug-Rückfahrkarten 2. und 3. Wagenklasse nach den Stationen Dittersbach, Jannowitz und Hirschberg zum Preise einfacher Fahrkarten ausgeben; diese Karten berechnen sich in der Zeit vom 14. bis einschl. 16. Juli zur Rückfahrt mit allen gewöhnlichen Personenzügen (Erspreizung ausgeschlossen), und sind vor der Rückreise abzustempeln. Freigelegt wird nicht gewährt, Fahrtunterbrechung nicht gestattet. Die Ankunft in Hirschberg erfolgt Vormittags 8 Uhr 50 Min. Es ist zu wünschen, daß dieser Zug von Seiten der Interessenten recht zahlreich benützt wird, da es von der Frequenz abhängt, ob dieser Versuch im nächsten Sommer fortgesetzt werden soll und ob das Bedürfnis vorhanden ist, während des Sommers an allen Sonntagen einen Ertrag in der erwähnten Richtung einzustellen.

• **Truppen-Manöver.** Die 17. Infanterie-Brigade wird in der Zeit vom 15. bis 23. August ihre Exercitien auf dem Exercierplatz zu Verdenberg bei Glogau abhalten. Die Manöver der 9. Division, an denen auch das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5 und zwei Compagnien des Pionier-Bataillons Nr. 5 theilnehmen werden, finden in der Zeit vom 9. bis 14. September in den Kreisen Jauer, Vollenhain, Hirschberg, Landeshut, Schönau, Goldberg und Löwenberg statt.

• **Schießübung.** Das Feld-Artillerie-Regiment (von Pöbbelski) Nr. 5 ist gestern aus seinen Garnisonen zur Schießübung bei Falkenberg O. S. ausgerückt.

• **Die Güterkassen im Bezirk der Königlich Eisenbahn-Direktion Breslau** berechnen vom 12. d. Mts. ab bis auf Weiteres bei den an dieselben zu leistenden Zahlungen, welche an Stelle von Rubelnoten in Mark erfolgen, je einhundert Rubel mit zweihundert und zwölf Mark.

• **Breslauer Techniker-Verein.** Die von dem Verein nach den „consolidirten Fuchsgruben“ in Neumehle bei Waldenburg am vorigen Sonntag unternommene wissenschaftliche Excursion fand unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder statt. Die Einfahrt in das Werk, das mit zu den größten bergmännischen Unternehmungen im Waldenburger Revier gehört und alle Einrichtungen und Maschinen der Neuzeit besitzt, erfolgte unter Führung des Berginspektors Höwert durch den Julius-Schacht. Es wurden alsdann die Maschinen (Pumpwerke) in Betrieb gesetzt; darauf wurde die Gewinnung und Beförderung der Kohle veranschaulicht; auch wurde der Ausbau der einzelnen Stollen an verschiedenen Stellen eingehend erklärt. Nach etwa dreistündiger Befichtigung erfolgte die Rückfahrt, worauf nach einem kurzen Frühstücksmahl Berginspector Höwert einen längeren und interessanten Vortrag über die verschiedenen Gesteinsformationen des Waldenburger Reviers hielt, der allseitig Beifall fand. Nach einem Spaziergang durch die Waldenburger Umgebung und den fürstlichen Grund erfolgte die Rückfahrt nach Breslau.

• **Privat-Kesselwagen.** Zur Beförderung von Flüssigkeiten auf den Eisenbahnen ist die Einstellung von Privaten gehörigen Kesselwagen bereits seit einigen Jahren gestattet. Dieselben müssen von dem Verfrachter beschafft und unterhalten werden. Besonders werden in solchen Wagen Petroleum, Spiritus, Del, Theer, Gas u. s. w. transportirt. Während in den früheren Jahren nur wenige derartige Wagen in den Staatsbahnenwagenpark eingestellt wurden, gelangte in den letzten Jahren eine große Anzahl solcher Fahrzeuge in den Verkehr. Im Laufe des vorigen Monats allein sind im Bezirk der Eisenbahn-Direktion Breslau 30 Stück solcher Wagen eingestellt worden, welche sämmtlich auf der bei Breslau gelegenen Wolkowitzer Weiche stationirt sind. Ueber die Frachtberechnung für die Beförderung leerer Privat-Kesselwagen und über die Ausübung des Verfügungsrechts der Wagen-Eigentümer über den Lauf solcher Wagen treten am 15. d. Mts. neue Vorschriften in Kraft, welche nicht erheblich von den gegenwärtig gültigen abweichen.

• **Verkaufveränderungen.** Der Gasthof „zum Kaiserhof“ zu Striegau ist von Gastwirth Götting an Herrn Linke in Glaz verkauft worden. Kaufpreis: 51 750 M. — Das Rittergut Zabine bei Randzin hat der Herzog von West von dem früheren Kaufmann L. Sonnenfeld in Breslau gekauft. — Das Heerde'sche Hotel (Inhaber F. W. Spieck) zu Hirschberg wurde von dem Kaufmann Adolf Stadel daselbst für 34 000 M. erstanden.

• **Von der Oder. — Wasserstand.** In Folge der bedeutenden Hitze — das Thermometer zeigt + 32° im Schatten — ist das Wasser in der Oder dermaßen abgegangen, daß die Schiffe fast vollständig darniederliegen. — Der geringe Wasserstand bewirkt es, daß selbst die im vertieften Flußbett ruhenden Steine und Baumstämme die Riele der Schiffe gefährden. Dieser Umstand zeigt sich namentlich bei Reichwald und Renels bei Malisch, wo so viel Steine im Bett liegen, daß selbst leicht beladene Schiffe nur mit Anwendung der größten Vorsicht passieren können. Im Oberwasser können Schiffe bei 18 Zoll Tiefgang noch verkehren, weshalb die Schiffer nach dieser Maßgabe ihre Fahrzeuge beladen. Wenn noch weiteres Fallen des Wassers eintreten sollte, ist auch ein Einstellen der regelmäßigen Passagierfahrten nach Ohlau zu erwarten. Die Dampfer im Unterwasser verkehren nur mit den größten Schwierigkeiten. — Seit 1873 ist ein so niedriger Wasserstand nicht eingetreten. In dem bezeichneten Jahre mußte die Schifffahrt schon im Juni eingestellt werden.

• **Sagan, 10. Juli. [Bahnban.]** Der Bau der Bahnlinie Neusalz-Freiburg-Sagan schreitet, wie der „Niederöschl. Anz.“ und das „Hirschb. Ztg.“ melden, sehr schnell vorwärts. Dem Maurermeister Rinz in Freibstadt ist der Bau des Locomotivschuppens, der Wasserstationsgebäude, sowie der Drehscheibe auf Bahnhof Freibstadt seitens des hiesigen Bahnbauamtes übertragen worden. Mit Beginn des Jahres auf der Strecke Neusalz-Freibstadt ist in dieser Woche begonnen worden; diese Arbeit ist bereits soweit vorgeschritten, daß gestern der erste Arbeitstag die neue Strecke passirte; es gilt, den Bahndamm mit Kies zu belegen, der von auswärtig her beschafft wird, da in hiesiger Gegend kein geeigneter, grobkörniger Kies zu haben ist. Mit diesen Arbeitstagen sollen auch die benöthigten noch fehlenden Baumaterialien zu dem großen Viaduct in den Höllebergen befördert werden. Für die Strecke Freibstadt-Berwigsdorf ist auch die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbaue für die Brücken und Durchlässe im Gesamtgewicht von 18 775 Kg. Schmiedeeisen und 905 Kg. Gußeisen ausgegeschrieben worden. Gleichzeitig wird auch die Telegraphenleitung eingerichtet resp. an dem Bahndamme entlang gelegt werden. — Auch im Saganer Kreise ist der Bau schon ziemlich weit vorgeschritten, obwohl die Verhandlungen bezüglich der Abtretung des Grund und Bodens mit einigen Gemeinden noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

• **Sagan, 10. Juli. [Anschluß an das Fernsprechnetz der Oberlausitz mit Berlin.]** Obwohl sich in den weniger industriereichen Nachbarstädten bezüglich des Anschlusses an eine Fernsprechverbindung mit Berlin eifrig regt, scheinen die gewerblichen und Handelskreise Sagens dieser so bedeutend vortheilhaften Einrichtung gegenüber sich bis jetzt noch ziemlich indifferente zu verhalten. Es bedarf offenbar nur des Eingreifens einer leitenden Persönlichkeit, da es wohl außer Zweifel ist, daß hieselbst die erforderlichen 20 Firmen sich an der Errichtung betheiligen würden. In Sorau und Sommerfeld ist die Angelegenheit bereits in bestem Gange. Wie die „Hirschb. Nachr.“ meinen, würde es rathsam sein, sich mit dem Chemiker Streit, dessen Thätigkeit ja auch Görlitz die Verwirklichung des Projectes verdankt, in Verbindung zu setzen.

• **Schweidnitz, 11. Juli. [Anleihe.]** Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe von einer Million Mark in auszugebenden 3/4procentigen Stadtobligationen. Das Geld wird nach und nach Verwendung finden zum Bau einer Kaserne, des Schlachthofes, neuer Schulhäuser, eines Stockhauses, Um- und Neupflasterung von Straßen u.

• **Waldenburg, 12. Juli. [Falsche Tage.]** Gestern Nachmittag in der 6. Stunde entluden sich über Waldenburg und Umgebung schwere Gewitter, die nach kurzer Zeit wiederkehrten, dann aber bis tief in die Nacht anhielten und von starken Donnererschlägen, sowie von heftigen, durchdringenden Regengüssen begleitet waren. Der Morgen des heutigen Tages begrüßte uns mit klarem Himmel und erfrischender Kühle. Gegen 10 Uhr Vormittags jedoch hüllte sich der ganze Horizont in schwarze Wolken, die eine solche Dunkelheit verbreiteten, daß in manchen Kammern die Lampe angezündet werden mußte. Eine halbe Stunde später entlud sich abermals ein schweres Gewitter.

• **Reichenbach, 12. Juli. [Schwere Gewitter.]** Bereits gestern Nachmittag gingen mehrere Gewitter über unsern Kreise nieder, dieselben wiederholten sich mit besonderer Schwere gegen Mitternacht. Länger als eine Stunde zuckten ununterbrochen Blitzstrahlen am Firmament. Feuerlärm um 1 Uhr kündete, daß ein Blitzstrahl gezündet hatte. Ein zum Langenbielaer Majoratsgute gehöriges Haus in Berthelsdorf brannte nieder. Den aus Dominalarbeitern bestehenden Bewohnern desselben gelang es nur einige Habe zu retten.

• **Reichenbach, 12. Juli. [Feuer.]** Heute früh gegen 4 Uhr brannte die Hartwigsche Baumwollenspinnerei in Peterswaldau nebst Wohnhaus vollständig nieder.

• **Reichenbach, 11. Juli. [Jubiläum. — Ordensverleihung.]** Vorgestern beging in besonderer Rüstigkeit Cantor Buhl in Güttnersdorf hiesigen Kreises sein 50jähriges Amtsjubiläum. Die Feier gestaltete sich sehr erheben. Nach feierlichem Hochamt in der Ortskirche wurde der Jubilar im Schulsaal seitens des Kreis Schulinspektors Lamm im Namen der Regierung beglückwünscht. Der Gemeindevorsteher überreichte im Namen der Gemeinde ein ansehnliches Geldgeschenk. Barrer Strengitz-Girlachsdorf überbrachte deren Glückwünsche, indem er die rege Theilnahme der evangelischen Gemeindeglieder an der Feier hervorhob. Rector Lohel-Reichenbach überreichte als Geschenk der katholischen Lehrer des Kreises eine goldene Uhr, Cantor Sabarth-Girlachsdorf vom Lehrerverein einen Rollstuhl. An dem folgenden Festmahl nahmen 80 Personen Theil. Hierbei brachte das Hoch auf den Kaiser Kreis Schulinspector Lamm aus, das auf den Jubilar Barrer Krause-Beilau. — Am demselben Tage überreichte der Landrath Olearius dem bisherigen Güttnersdorfer Förster Widner das demselben seitens des Kaisers verliehene Allgemeine Ehrenzeichen.

• **Steinau a. O., 11. Juli. [Erhingen.]** In zwei vom Fleischermeister Lorenz hieselbst geschlachteten Schweinen wurden gestern resp. vorgestern durch den Fleischbeschauer Scholz hieselbst Erhingen entbedt. Es ist dies bei Herrn Scholz in seiner Praxis als Fleischbeschauer der 13. resp. 14. Fall.

• **Matibor, 12. Juli. [Bestrafte Kartenlegerei.]** Die 78 Jahre alte Appellationsgerichtsbotennwitwe Buchwald von hier hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten, weil sie in nachweislich 4 Fällen gegen eine Bezahlung von 10 bis 20 Pfennigen Karten gelegt hatte. Der Vertheidiger der Angeklagten plaidirte für Freisprechung von der Anklage des Betruges, weil die Vorberathungen der Angeklagten sehr allgemein gehalten, daher thatsächlich zugetroffen waren und nach dieser Richtung hin von einer Vorspiegelung falscher Thatfachen nicht die Rede sein konnte. Der Vertreter der Anklage legte darauf Gewicht, daß die Angeklagte den Glauben erweckt hatte, sie könne die Karten besser als Andere legen. Der Gerichtshof erblickte darin, daß die Angeklagte sich in irgend einer Weise den Ruf verschafft hatte, die Zukunft vorherzusagen zu können und durch ihr actives Verhalten die sie aufsuchenden Personen in diesem Glauben befestigt, indem sie bei Eintritt eines Belüchtes ohne Weiteres die Karten zu legen begann, einen Betrug. Die Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von je 3 Mark, somit zu einer Gesamtstrafe von 12 Mark verurtheilt. — Außer der genannten Witwe befinden sich am hiesigen Orte noch 7 weibliche Personen, welche sich mit der Kunst des Kartenlegens und des Vorberathens der Zukunft befassen! Es sind dies meist arbeitsunfähige Personen, welche eine nicht ausreichende Unterstützung genießen und zu diesem Nebenberuf ihre Zuflucht genommen haben.

• **Matibor, 12. Juli. [Ein furchtbares Unwetter.]** Tobte heute in der heutigen Schöpfung, aus westlicher Richtung kommend, etwa 1/2 Stunde lang über unserer Stadt. Starker Hagel, dessen Stärke die Größe von Taubenieren erreichte, fiel nieder. Die Straßen glitten dahin. Auf der Niederwallstraße verstopften sich die Canalzüge, und das sich stauende Wasser drang in die Kellerwohnungen ein, so daß die Bewohner derselben flüchten mußten. Die Dächer der meisten Häuser sind arg mitgenommen. Fast sämmtliche Straßen sind mit Ziegelstücken dicht besät. Das an der Curatalkirche befindliche Thurmkreuz wurde völlig schief gebogen. Die stärksten Bäume sind von dem Sturme geknickt worden. Der Schornstein der Fabrik Ganz u. Co. ist umgerissen und 2 Arbeiter erschlagen worden.

• **Güttentag, 9. Juli. [„Bruder Bauer“ und der Wildschaden.]** In der heutigen Schöpfung wurde, wie die „Ob. Gr.-Z.“ berichtet, verhandelt gegen den Bauerwirthschaftsbesitzer Roy aus Güttnersdorf. Derselbe hatte gegen einen Strafbefehl des Amtsgerichts, wonach er beschuldigt wird, auf seinem Felde unbedeutend ein Wildschwein geschossen zu haben, Einspruch erhoben. Angeklagter giebt an, sein Bauerngut sei als Enclave von der Jagd ausgeschlossen, die Jagd ruhe und tiefe in Folge dessen Wild aus den herrschaftlichen Forsten, namentlich verurtheilt ihm Wildschweine großen Schaden. Er habe hiervon Anzeige bei dem Förster und dem Gutsbesitzer gemacht und beschwerden beim Landrath, der Regierung und selbst beim Landwirthschaftsminister angebracht, nirgends habe man ihm geglaubt. Angeklagter präsentirt ein großes Fackel diesbezüglicher Schreiben und Bescheide und erklärt weiter, er habe mit dem Abschluß des Wildschweins nur den Beweis liefern wollen, daß thatsächlich Schwarzweine auf seinen Feldern wirtschaftet, und einen über 2 1/2 Centner schweren Keiler geschossen. Derselbe sei übrigens auf ihn losgegangen. Er habe ihn zuerst mit einer Beugabel bearbeitet und dann erst geschossen. Es sei ein Kampf gewesen, den er nie mehr in seinem Leben gemacht wollte. Am nächsten Morgen habe er den Unfall selbst dem Gemeindevorsteher und Amtsdorfteher gemeldet und das Schwein selbst abgeliefert. Angeklagter bittet seine Handlungsweise als Nothwehr anzuerkennen und ihn freizusprechen. Angeklagter wurde zu 30 Mark verurtheilt, auch wurde auf Confskation der Flinte und der Beugabel (1) erkannt.



## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

\* **Beuthen**, 8. Juli. [Wegen Landfriedensbruchs] waren hier selbst zu gleicher Zeit 24 Bergleute von Bismarschschaft, Bahnschacht und Krugschacht angeklagt. Es waren dies diejenigen, welche sich der bekannten Rohnbewegung angeschlossen und die Arbeit in tumultuarischer Weise eingestellt hatten. Die Angeklagten vom Bahnschacht waren Haupt-Rädelshäupter und hatten andere Bergleute von der Arbeit durch Drohungen abgehalten. Vom Bahnschacht zogen die Ausständigen nach dem Bismarschschaft, wo sich ihnen eine auch schon strikende Schaar anschloß. Geheimer Bergrath Meinen nebst den anwesenden Polizeibeamten bewogen die Menge zum Verlassen des Platzes, und dieselbe begab sich nun nach dem Krugschacht. Hier wurde mit Gewalt die Thüre zum Zechenbause eingedrückt und die Warnungslode geknütt; wer nicht feierte, wurde mit Prüßeln bedroht. Es mußte endlich telegraphisch aus Beuthen militärische Hilfe requirirt werden. Dieselbe mußte, um der Tumultuanten Herr zu werden, das Seitengewehr aufplanen und scharf laden. Gegen Bergmann Zienitz als Hauptangeklagten beantragt der Staatsanwalt 4 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn, sowie gegen die Angeklagten Besok und Maly auf 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus. Vier Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen mit 6 Wochen bis 1 Jahr Gefängniß bestraft. 3 andren Angeklagten wurde die Untersuchungshaft voll angerechnet, so daß sie auf freien Fuß gesetzt wurden. Ein aus Schwintoachlowitz hergekommener Häuer erhielt 1 Jahr Gefängniß. — Anlaßlich des Arbeitszustandes im ober-schlesischen Inbuitriebsgebiet kamen, wie die „Ob. Presse“ meldet, in 3 Verhandlungen im Ganzen 51 Personen zur Aburtheilung durch das Schwurgericht.

Telegraphischer Specialdienst  
der Breslauer Zeitung.

\* Berlin, 12. Juli. Die Ankunft der jetzt bei der Kaiserin in Kissingen weilenden 4 Prinzen in Wilhelms Höhe wird bereits gegen den 17. Juli erwartet. Sie werden voraussichtlich drei Wochen dort verbleiben.

Wie aus Darmstadt gemeldet wird, ist Prinz Heinrich von Preußen, welcher anlässlich des gestrigen Geburtstages seiner Gemahlin dort eingetroffen war, mit der gesamten großherzoglichen Familie nach Seeheim an der Bergstraße übersiedelt.

Im Auftrage der Kaiserin legte am Mittwoch in Riffingen bei der Befreiung der Gräber der in dem Treffen von 1866 Gefallenen Kammerherr von der Recke am Denkmal der trauernden Germania auf der Mündlinger Höhe einen Vorbeertanz mit Palmzweigen nieder, dessen Schleifen die Kaiserkrone mit dem Namenszuge der Kaiserin trugen.

Die „Times“ melden aus Sansibar, 11. Juli: Der Verluft der Eingeborenen bei der Einnahme von Pangani wird auf 60 Mann geschätzt. Als Wismani gestern mit einigen Truppen in den kleinen Dampfser den Fluß hinauffuhr, wurde auf ihn gefeuert. Die Deutschen erwiderten das Feuer, wodurch einige Eingeborene getödtet wurden. Pangani soll eine ständige Besatzung erhalten, zu welchem Zwecke Wismani ein Fort bauen läßt.

Die in Rom erscheinende „Opinione“ erfährt, wie von dort dem „S. E.“ berichtet wird, von durchaus authentischer, anscheinend officieller Seite, daß Frankreich seine Rüstungen, zumal die an der italienischen Grenze beendete, und Frankreich eventuell sofort zur Action bereit sei. Dieser Tage wurde von Paris aus eine Instruction betreffs der Eisenbahntransporte für den Kriegsfall ausgegeben. Die „Opinione“ verbürgt die Zuverlässigkeit ihrer Nachrichten und fordert die italienische Regierung dringender zum Wachsamkeit auf. Die Mittheilung der „Opinione“ ist wichtig, da dieses Blatt mit dem Auswärtigen Amt jetzt enge Fühlung hat.

Aus Paris wird telegraphirt: Die Bonapartisten und Vongastien beschloffen, in der heutigen Kammerfassung neue Ständele hervorzuheben, um jede parlamentarische Verfassung unmöglich zu machen. Laguerre beabsichtigt, trotz der gestrigen Ausschließung heute in der Kammer zu erscheinen. Präsident Méline trifft Maßregeln, um ein etwaiges gewaltthames Eindringen Laguerre's zu verhindern. Man verlangt allgemein den sofortigen Schluß der Session.

Aus London wird der „Voss. Zig.“ telegraphirt: Der Plan, eine Pächterschutzliga in Irland zu gründen, wird auf einem demnächst in Dublin unter dem Vorsitz Parnells abzuhaltenden großen Parteitage zum Beschluß erhoben werden. Allem Anscheine nach ist die neue Liga dazu bestimmt, an die Stelle des Feldzugsplanes zu treten, für den sich nur die extremen Elemente der Frenpartei, die O'Brien und Dillon begeisterten. Es ist auch möglich, daß die Nationalliga in der Pächterliga aufgeht. Der Feldzugsplan lag unter dem Bannfluch des Papstes, und es wurde von den Führern der irischen Partei für nothwendig erachtet, der Agrarfrage eine neue Wendung zu geben, deren Tragweite sich noch nicht absehen läßt. Der Zweck der Pächterliga ist, die Pächter mit juridischem Rathe in Streitigkeiten mit den Grundbesitzern zu versehen und ermittelte Pächter zu unterstützen. Der „Standard“ sagt, die Regierung lege der Bildung einer Pächterliga nicht viel Wichtigkeit bei; sie glaube, daß dieselbe nur gebildet werde, um die Erfolglosigkeit des Feldzugsplanes zu verdecken. Die große Masse der irischen Pächter werde sich von derselben fernhalten.

Die „Verl. Pölit. Nachr.“ schreiben: Als im vorigen Jahre der Plan der Staatsregierung bekannt wurde, behufs Verhütung von Hochwassergefahren, zunächst für Schlesien, in hierzu geeigneten Fällen die Uebertragung der Unterhaltung nicht schiffbarer Flüsse auf die Kreise zu ermöglichen, begegnete derselbe in den Kreisen der Interessenten mehrfachen Widerspruche, welcher auch in den Verhandlungen des Landtages zum Ausdruck gelangte. Schon damals theilten die Kreise, welche Forderungen von Hochwasserverbesserungen heimgesucht worden, das ablehnende Verhalten nicht, sowenig wie es die Provinzialvertretung für begründet erachtet hatte, sondern sie petitionirten um die Annahme des Gesekentwurfs. Neuerdings spielt sich aber ein Vorgang ab, welcher die Richtigkeit des von der Staatsregierung verfolgten Planes mit zwingender Beweiskraft ad oculos demonstirt. Obwohl jener Gesekentwurf bei dem Schluß der Session bekanntlich unerledigt blieb, hat der schlesische Gebirgskreis Volkenhain die Uebernahme der Unterhaltung der beiden ihn durchfließenden Gebirgsflüsse genau auf der in jenem Gesetz-Entwurf vorgeschlagenen Grundlage beschlossen. Er hat alsdann, wenn nach der Beilegung einiger formaler Anstände dieser Beschluß perfect wird, die Unterlage geschaffen, auf der erst zweckmäßig mit der Regulirung der bezeichneten Flüsse vorgegangen werden kann. Aber der Kreis hat sich damit nicht begnügt, sondern hat sich auch bereit erklärt, die planmäßige Regulirung dieser beiden Flüsse zu übernehmen unter der Voraussetzung, daß Staat und Provinz je ein Drittel der Regulirungskosten trägt. Die Erfüllung dieser Voraussetzung ist theils bereits gesichert, theils wenigstens zu erhoffen. Es ist daher gegründete Aussicht vorhanden, daß jener Kreis völlig spontan und aus eigener Initiative das thut, wozu im Allgemeinen der Weg der Gesetzgebung erforderlich schien. Es ist klar, daß das so gegebene Beispiel nicht nur der späteren Verabschiedung des Gesetzes wirksam die Wege ebnet,

sondern auch die anderen theilhaftigen Kreise zur Nachfolge anspornen muß.

Minister v. Lucius ist von seiner schlesischen Reise wieder in Berlin eingetroffen.

Graf Herbert Bismarck wird aus Bad Königstein bereits in 3—4 Tagen in Berlin erwartet.

Die Delegirten der Berliner Arbeiter zum internationalen Pariser Arbeitercongreß sind heute früh nach Paris abgereist; es sind im ganzen 8. Auf dem Pariser Congreß lassen sich außer den früher genannten Gewerben noch vertreten: die hiesigen Arbeiterinnen durch Frau Clara Zetkin in Paris, die Hausdiener durch Bebel, die Köpfer durch Regierungs-Baumeister a. D. Kessler. Die Berliner Delegirten, denen sich außer einigen Privatpersonen noch Frau Apotheker Threr, als Vertreterin der Arbeiterinnen Dresdens und Geras anschließt, fahren von hier nach Köln, wo sie mit den übrigen Delegirten aus Deutschland, 64 an der Zahl, zusammentreffen. Unter Führung der Abgeordneten Bebel und Liebknecht nehmen sie von dort ihren Weg durch Belgien und treffen Sonnabend früh in Paris ein. Die Fahrt durch Belgien wurde der Billigkeit halber und auch darum gewählt, um den lästigen Paßmaßregeln an der deutsch-französischen Grenze aus dem Wege zu gehen. Der Aufenthalt in Paris wird auf etwa 14 Tage berechnet. Ende d. M. dürften die Delegirten wieder zurück sein. Die Besichtigung des Congresses kostet den deutschen Arbeitern wenigstens 25 000 M.

Das Strike-Comité der Korbmacher macht bekannt, daß der Ausstand der Korbmacher Berlins und der Umgegend beendet und zu Gunsten der Gehilfen ausgefallen sei. Die baldige Beilegung dieses Lohnkampfes war dem Entgegenkommen auf beiden Seiten zu danken.

Eine öffentliche Arbeiterinnen-Versammlung, die heute stattfinden sollte und in der Fräulein Sagow über: „Welche Forderungen erheben wir auf dem internationalen Pariser Arbeitercongreß?“ sprechen wollte, erhielt von der Polizei nicht die Genehmigung, ebenso wie eine zu gestern Abend anberaumte öffentliche Volksversammlung, in der die von den Socialdemokraten gewählte sogen. Localcommission Bericht erstatten sollte. Letztere war gewählt, um Maßregeln gegen diejenigen Wirthe zu ergreifen, welche ihre Säle nicht zu socialdemokratischen Versammlungen hergeben. Die Commission suchte bei den Fachvereinen namentlich dahin zu wirken, daß die von letzteren veranstalteten Vergnügungen nur in Wirtschaften abgehalten werden, die auch zu den Versammlungen der Arbeiter offen stehen.

• Berlin, 12. Juli. Dem Sanitätsrath Dr. Fränkel zu Neustadt in Oberschlesien ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden. Gerichtsassessor Mrozetz in Oppeln ist zum Staatsanwalt in Memel ernannt, Rechtsanwalt Lasker in Trebnitz zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Breslau mit dem Wohnsitz in Trebnitz.

te. **Madrid**, 12. Juli. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Barcelona sind die gestern dort ausgebrochenen Unruhen, bei denen verschiedene Zollhäuser niedergebrannt wurden, von Schmugglern, welche die entstehende Unordnung zum Schmuggeln von Waaren benutzen wollten, angestiftet worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Hamburg, 12. Juli.** In dem festlich geschmückten Ausstellungsgelände fand heute die feierliche Eröffnung der Handelsausstellung durch Freiherrn Albertus Dhlendorff statt. In der Eröffnungsrede hob Dhlendorff das Entgegenkommen des Senats, die Unterstützung der Handelskammer und der Reichsbehörden hervor und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Musik spielte die Nationalhymne.

Bingen, 12. Juli. Die bekannte Rochuskirche auf dem Rochusberge wurde vom Blitz getroffen und ist niedergebrannt.

München, 12. Juli. Die Gerüchte von einer beabsichtigten Conversion der 4proc. bayerischen Staatsschuld werden zuständigen Orts als völlig unbegründet bezeichnet.

Wien, 12. Jun. In der Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde die vollkommene Uebereinstimmung der Beschlüsse beider Delegationen festgestellt. Die österreichische Delegation nahm in ihrer Schlußsitzung die früheren Beschlüsse endgiltig in dritter Lesung an. Kalnoky sprach den Dank und die Anerkennung des Kaisers und der gemeinsamen Regierung für das patriotische Zusammenwirken der Delegationen aus. Rehoenhüller dankte dem Präsidenten Fürsten Windischgrätz für die Leitung, was Letzterer mit seinem Dank für die ihm gewährte Unterstützung erwiderte. Die Session wurde mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Laibach, 12. Juli. Landtagswahl. Die Großgrundbesitzer haben 10 deutsch-liberale Candidaten gewählt. Die Slovenen enthielten sich der Wahl.

Brünn, 12. Juli. Zwanzig Wollwaarenfabriken sind wieder in vollem Betriebe. 7000 Textilarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Bern, 12. Juli. Der Schah ließ durch die Schweizer Gesandtschaft in Paris dem Bundesrath sein Bedauern aussprechen, in Folge des längeren Aufenthalts in England verhindert zu sein, die Schweiz

Christiania, 12. Jult. Das conservative Ministerium wurde  
neut constituirte; Stang übernimmt das Präsidium.

Paris, 12. Juli. Kammer. Der die Panamageellschaft betreffende Gesetzentwurf wurde mit den Abänderungen des Senats ihre Debatte genehmigt. Le Herissé verlangte, daß die Besprechung der Interpellation Laguerre's zu Ende geführt werde, erklärte jedoch, daß großer Lärm entstand, er ziehe die Interpellation gegenüber dem ausgesprochenen Willen der Kammer zurück; das Land werde darüber urtheilen. An den Eingängen des Sitzungspalastes waren strenge Vorkehrungen getroffen, um den Eintritt Laguerre's zu verhindern, falls er denselben sollte erzwingen wollen. In der Versammlung der Rechten schloß Baron Mackau seine Ansprache mit den Worten: Auf Wiedersehen am Vorabend des nahen Siegestages, der die Frucht sein wird der unerschütterlichen Vereinigung aller rechtschaffenen, eraltenden Elemente gegenüber einer Partei, welche die öffentliche Gewalt auszubeuten bestrebt ist.

Paris, 12. Juli. Kammer. Die fortgesetzte Amnestieberathung wurde durch einen lebhaften Wortwechsel, welchem großer Lärm in den Wandelgängen folgte, gestört. Laur und Thompson sandten sich gegenseitig ihre Zeugen. Die Rechte beantragt, daß Conslans in Inhaftenzustand gesetzt werde wegen der Erpreßungs-handlungen, welche er gegen den früheren Generalgouverneur von Indochina, Lachaud, in der Depeche vom 23. Mai 1888 verübt hat und in dem Bericht des Generalgouverneurs an die Regierung vom 10. Juni 1888 aufgeführt sind. Die Versammlung beauftragte Amantiniere, einen bezüglichen Antrag in der Kammer einzubringen.

Paris, 12. Juli. Der Assisenrichtshof sprach den Herausgeber und den Redacteur des „Intransigeant“ von der Anklage der Verleumdung des Generalprocurators Beaurepaire frei und verurtheilte den Herausgeber der „Gacete“ zu 15 Tagen Gefängniß und 250 Frs. Geldstrafe. — Das Duell zwischen Laur und Thomson findet morgen statt.

London, 12. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Kanea: Der türkische Commissar Diessal Eddin wurde von der Pforte plötzlich von Kreta zurückberufen. Die Angelegenheiten der Insel sind noch nicht geregelt.

Petersburg, 12. Juli. Das Gesetz wurde prolongirt, durch welches der Länderbank in Wien gestattet wird, die Ausbeutung der der Bank gehörigen Kohlengruben in Polen fortzusetzen.

Sofia, 12. Juli. Havasmeldung. Trotz der alarmirenden Gerüchte über die Rüstungen in Serbien ist die bulgarische Regierung durchaus nicht beunruhigt; sie beschränkt sich vielmehr darauf, einfache Maßnahmen zur Beaufsichtigung der Grenze durch Gendarmerie zu treffen.

Taschkent, 12. Juli. Die Stadt Dscharkent im Semirhelskengebiet ist zur Hälfte durch Erdbeben zerstört worden.

## Locale Nachrichten.

Breslau, 12. Juli.

**Δ I. Niederschlesischer Turngau.** Das am 14. Juli in Glogau stattfindende diesjährige Gaulturnfest wird, nach den vorliegenden Anmeldungen, von auswärtigen Vereinen zahlreich besucht werden. Einer Sitzung der Turnwarte und Vorturner wird um 11 Uhr Vormittags das Preis-Wettturnen folgen. Hieran schließt sich ein gemeinsames Mittagssmahl, dann erfolgt der Festmarsch durch die Stadt nach Friedenstein, woselbst Freiübungen, Muffertiegenturnen, Kürturnen und Turnspiele stattfinden werden. An den officiellen Theil des Programms wird sich ein großes Gartensfest schließen.

1. Der Verein zur Förderung des Gartenbaues in dem preussischen Staate wird vom 25. April bis 5. Mai 1890 im königlichen Ausstellungsgelände am Lehrter Bahnhof zu Berlin eine große allgemeine Gartenbauausstellung veranstalten.

**Δ Zeichenunterricht in Handwerker-Fortbildungsschulen.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat in einem Reiskript an die Regierungs-Präsidenten verfügt, daß vom Besuche des Zeichenunterrichts in den Handwerker-Fortbildungsschulen befreit sein sollen die Lehrlinge der Bäcker, Barbierer, Brauer, Brenner, Feilenbauer, Fleischer, die in Cigarrenfabriken beschäftigten Lehrlinge, sowie die in Hüttenwerken befindlichen jugendlichen Arbeiter, sofern sie nicht als Schlosser oder Modelleure thätig sind.

\* Das Benefiz-Concert für Herrn Hofcapellmeister Emanuel Faltis aus Coburg-Gotha, das heute, Sonnabend, im Liebich'schen Etablissement stattfindet, verspricht bei der großen Beliebtheit des bewährten Dirigenten und durch sein erqu Coastes Programm, welches die grandiose C-moll-Sinfonie (Nr. 5) von Beethoven aufzuweisen hat, auf unser muskliebendes Publikum eine bedeutende Attraction auszuüben. Ein Biolinfünistler ersten Ranges, Hofconcertmeister Otto Riller vom königl. Hoftheater in Hannover, hat mit einigen Solovorträgen seine Mitwirkung zugesagt. Ein nochmaliges Auftreten dieses Künstlers in Breslau findet nicht statt.

**Billardkünstler.** Im kleinen Saale des Breslauer Concert-  
hauses, Gartenstraße 16, producirt sich in der Zeit vom 13. bis 15. Juli  
d. J. Abends 8½ Uhr, der gegenwärtig in Deutschland sich befindende  
beste Billardkünstler, Herr Moriz Fleischer aus Budapest. Die drei  
Abende, die zu dem großen Turnier bestimmt sind, versprechen für  
Freunde des schönen Sports recht anregend zu werden, da Herr Fleischer  
ein ebenso gewiegener Spieler als Künstler ist. Wir verweisen auf das  
Inferat der heutigen Zeitung.

—o **Verhaftungen.** Der Bootsmann Joseph Röme hatte am 10. d. M. in der Stadt verschiedene Sachen im Werthe von 22 Mark eingekauft und begab sich Abends auf den Rückweg nach seinem Rahne, der bei Babelsberg vor Anker lag. Als er auf dem Dammrämme in der Nähe der Rechte-Deer-Ufer-Eisenbahn anlangte, setzte er sich, von Müdigkeit übermüdet, nieder und verfiel bald in tiefen Schlaf. Drei andere Schiffer, welche des Nachts zwischen 11 und 12 Uhr den Damm entlang kamen, sahen den schlafenden Bootsmann liegen und nahmen ihm sein Paket mit den neu-gekauften Sachen weg. Als sie ihm auch die Uhr aus der Tasche zu ziehen suchten, erwachte Röme. Es kam demnachst zwischen dem Bootsmann, der seine Sachen zurückforderte, und den drei Schiffern zu einem heftigen Streite. Schließlich gingen die Schiffer davon, ohne dem Bootsmann sein Eigentum zurückzugeben. Zwei dieser Schiffer wurden gestern ermittelt und zur Haft gebracht. Der dritte soll mit dem Bootsmann Reinhold Schargott aus Weissenpringe bei Frankfurt a. O. identisch sein. Wer über dessen Aufenthalt Auskunft geben kann, wolle sich bald im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden. Die Sachen des Röme fehlen bis jetzt ebenfalls noch. — Ferner wurde in der verfloffenen Nacht durch einen Wachmann ein Arbeiter festgenommen, der von einem Felde in Kleinburg einen Sack Feldfrucht gestohlen hat. — Ein obdadoleser Soldatour, der des Nachts aufgeführt und zur Haft eingeliefert worden war, gelangte heute Vormittag zur Entlassung. Kaum eine Stunde danach erfolgte seine Festnahme aufs Neue, weil er sich eine Zehnpfellerlei hatte zu Schulden kommen lassen.

+ Vermißt wird seit dem 6. cr. der 16 Jahre alte Arbeiter Mar Bappe, welcher auf der Schweinißerstraße Nr. 17 bei seinen Eltern wohnte. Derselbe war mit grau und schwarz melirtem Jaquet, grauem Hut und Holzpantoffeln bekleidet.

+ Gefunden wurde ein braungefärbter Damemantel, ein silbernes Armband mit Corallen und ein Armband. Einem jungen unbekannten Manne aus Sachsen wurde vor circa 14 Tagen eine silberne Remontoir-  
uhr gestohlen. Der unbekannte Eigenthümer dieser Uhr wird aufgefordert,  
sich im Bureau Nr. 17 des Polizeipräsidiums zu melden, da inzwischen  
die Diebin ermittelt und verhaftet worden ist.

— **Körperverletzung.** Gestern Abend fand auf der Kurze-gasse ein Erzech statt, bei welchem zwei Arbeiter am Kopfe und Gesicht je vier de-ckende Hiebunden, die durch Schläge mit stumpfen Instrumenten ver-ursacht sind, davontrugen. Einer Frau wurde außerdem ein Finger der rechten Hand gebrochen. Den verletzten Personen wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

**Handels-Zeitung.**

**• Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.** Der Bericht der Direction über das Geschäftsjahr 1888/89 lautet wie folgt: Die Resultate des verflossenen 17. Betriebjahres berechtigen uns dazu, das Ergebniss desselben in Anbetracht der nachstehenden Ausführungen als ein gutes zu bezeichnen. Die quantitativ sehr geringe und zum grossen Theil auch durch ungünstige Witterungsverhältnisse geschädigte Ernte veranlasste uns, rechtzeitig grössere Einkäufe aus Oesterreich, ungarischer und russischer Oelsaaten vorzunehmen und wir waren dadurch in den Stand gesetzt, unsere Fabrik, Paradisiestr. 16/18, mit der Raps-Verarbeitung beinahe voll zu beschäftigen. Leider hat uns Frankreich in Folge der dortigen Missernte die erwähnten auswärtigen Bezüge bald darauf durch forcirte Käufe so sehr vertheuert, dass wir bei dem im Verhältniss zum Rohproducte niedrigen Rückläufen den ferneren Einkauf einstellen mussten. Unsere Fabrik arbeitete deshalb auch nur 5 Monate und zwar mit Zuhilfenahme von Leinsaat, deren Ernte ebenfalls sehr gering war und deren Verarbeitung bei der schlechten Ertragsleistung an Oel und in Folge der grossen Concurrenz der ausländischen Fabriken wenig Nutzen liess. Unsere Palmkernöl-Fabrik ist durch die im letzten Berichte bereits erwähnte Vergrösserung das ganze Jahr hindurch im Betriebe gewesen und wenn wir auch am Anfang desselben durch den sehr gedrückten Preis des Palmkernöls zu leiden hatten, so können wir doch mit dem Resultat zufrieden sein, da auch der Kuchenabsatz zu guten Preisen ein recht behafteter war. Ausserdem hat der erweiterte Betrieb die Generalkosten wesentlich verringert. Die auf unseren Grundstücken noch bestehenden Hypotheken in Höhe von 44 458,67 M. haben wir eingelöst und sind somit sämtliche Grundstücke unserer Gesellschaft schulden-



frei. Im abgelaufenen Betriebsjahre verarbeiteten wir im Ganzen ungefähr das gleiche Quantum wie im Vorjahre, nämlich: ca. 161 000 Metercentner diverse Oelsaaten und gewannen daraus: circa 60 000 Metercentner Oele und circa 93 000 Metercentner Kuchen. Die Neuausschaffungen betrugen im Ganzen 23 141,58 M. gegen im Jahre 1887/88 102 765,98 M., gegen im Jahre 1886/87 35 053,72 M., gegen im Jahre 1885/86 46 957,01 M., gegen im Jahre 1884/85 44 027,77 M. Der Bruttogewinn beziffert sich auf 316 708,39 M., wovon wir beantragen abzuschreiben auf Immobilien 21 000 M., Maschinen und Werke 32 000 Mark, Inventar 12 500 M., Fuhrwerk 2500 M., Conto zweifelhafter Schuldner 500 M., Handlungs-Utensilien 500 M. = 69 000 M., sodass als Gewinn verbleiben 247 708,39 M. Wir schlagen vor, hiervon zu vertheilen: 5 1/2 pCt. Dividende des Actienkapitals von 3 990 000 M. = 229 425 M., statutenmäßige Tantieme an den Aufsichtsrath, 3 pCt. des Netto-Gewinn 7431 M., Tantieme und Remuneration an Direction und Beamte 9900 M. = 246 756 M., und den Rest von 952,39 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

**k. Monopolisirung des Fernsprechwesens in England.** In England hat sich ein Syndicat gebildet, um die drei grossen englischen Fernsprech-Gesellschaften zu erstehen. Das Capital desselben beträgt 3 000 000 Pfd., wird aber bedeutend vermehrt werden, weil das Syndicat die Absicht hat, das Fernsprechwesen auch in Städten zweiten Ranges einzuführen. Obgleich die Einnahmen der erwähnten drei Gesellschaften 400 000 Pfd. jährlich betragen, so gedenkt das Syndicat doch, die Tarife zu erhöhen. Der General-Postmeister soll jedoch zu diesem Vorhaben erklärt haben, dass es nach der den Gesellschaften vom General-Postamt erteilten Concession höchst zweifelhaft erscheine, ob eine solche Verschmelzung rechtlich zulässig sei.

**\* Der Gesamtwert der Waarenausfuhr nach Amerika aus dem Breslauer Consulsbezirke der Vereinigten Staaten,** welcher ausser der Provinz Schlesien noch den südlich der Stadt Posen belegenen Theil der Provinz Posen umfasst, betrug nach einer Aufstellung des „Pos. Tgbl.“ für den Zeitraum vom 1. Juli 1887 bis 20. Juni 1888:

in dem am	30. September 1887	endigenden Quartal	577 585,91
„ „ „	31. December „	„	472 240,12
„ „ „	30. April 1888 „	„	460 779,58
„ „ „	30. Juni „	„	446 442,72

Im ganzen Fiscaljahre 1887/88 Dollar 1 957 048,33 das sind 314 382,51 Dollar mehr als in dem gleichen vorhergehenden Zeitabschnitt. Unter den Ausfuhrartikeln stehen oben Leinen-, Halb-leinen- und Baumwollenwaren im Werthe von 832 168,62 Dollar; dann folgen seidene und halbsidene Waaren mit 266 699,40 Dollar, Lederhandschuhe mit 238 355,53 Dollar, Zink mit 12 239,10 Dollar, wollene Waaren mit 120 928,28 Dollar, Porzellanwaren mit 101 727,42 Dollar, Handschuhleder mit 61 220,85 Dollar, Glas und Glaswaren mit 33 646,24 Dollar, Cellulose mit 30 577,11 Dollar etc.

### Ausweise.

**Wien, 12. Juli.** Die Einnahme der Südbahn betrug 840 062 Fl. Plus 95 862 Fl.

### Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin, 12. Juli. Neueste Handelsnachrichten.** Die heutige Hamburger Zuckerbörse war stark deront in Folge vorliegender Gerüchte, welche von einer Zahlungsstockung des Magdeburger Haussyndicats sprechen. In Magdeburg waren die Notirungen der Sommertermine gestern wie heute nominell. Es verlautet daselbst von Interventionen potenter Häuser zu Gunsten des Syndicats. Wie ferner gemeldet wird, hat gestern in Magdeburg eine Versammlung stattgefunden, welche sich mit der Berathung von Maassregeln beschäftigte, durch welche dem drohenden Preissturz und der Auflösung des Consortiums vorzubeugen sei. Uebrigens soll sich eine Magdeburger Zuckerfirma Sch. bereits zur Einstellung ihrer Zahlungen ge-  
eigigt gesehen haben. — Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, hat die portugiesische Regierung die Aufnahme einer Anleihe von 2700 Consols für militärische Zwecke beschlossen. — Der Ausschuss des englischen Baumwollen-Spinner-Vereins beschloss am 10. d. Mts. in Manchester, dem Plenum der im nächsten Winter stattfindenden Versammlung vorzuschlagen, die Production für einen Monat auf die Hälfte einzuschränken. — Aus Libau wird gemeldet: Die Verstaatlichung der Libau-Romnyer Bahn ist definitiv beschlossen; die Uebergabe an den Staat erfolgt am 1. bezw. 13. Februar 1890. Die Direction wird von Minsk nach Wilna verlegt. — Nach einer Meldung aus Newyork soll der Tarifstreit der Eisenbahnen wieder geschlichtet sein. — Der „General-Anzeiger“ meldet, der oft ventilirte Plan der Conversion der Prioritäten der Hessischen Ludwigsbahn in 3 1/2 procentige wurde mit den massgebenden Persönlichkeiten in Darmstadt neuerdings besprochen, jedoch ist die Genehmigung der hessischen Regierung zu diesem Plane in Folge verschiedener Vorgänge in den letzten Monaten gänzlich ausgeschlossen. — Heute schwankten wieder die Course der Warschau-Wiener Eisenbahn, jedoch überwog die günstige Meinung. Ausser der erhofften Pacificirung der inneren Streitigkeiten führt man zu Gunsten der Actien noch Folgendes an: Zur Verzinsung und Amortisation der Prioritäten verwendete die Warschau-Wiener Eisenbahn 2 165 578 Rubel, indem dieselben zum Course von circa 187 gegeben wurden. Für das laufende Jahr dürfte der Durchschnittscours von mindestens 208 in Aussicht zu nehmen sein, so dass hierbei eine Ersparnis von 200 000 Rubel, 1 1/2 Rubel per Actie, eintritt. — Russische Südwestbahn-Actien werden vom 13. Juli ex. excl. 1888er Dividendenscheine Nr. 11 an hiesiger Börse gehandelt und notirt. Auf schwedende Ultimo-Engagements findet ein Abschlag von 1,27 1/2 Procent statt. — Heute langten telegraphische Depeschen aus Magdeburg an der Productenbörse an, welche die Sprengung des Zuckersyndicats melden; dasselbe hatte unter der Führung eines Herrn Schraube die jüngste Hausse in Zucker arrangirt und den Preis des Zuckers von ca. 14 auf 28 M. getrieben. Schon vor einigen Tagen befand sich das Zuckersyndicat nicht in der Lage, die Differenzen zu zahlen und bat um ein Moratorium von 8 Tagen; der deutsche Zuckerexportverein beschloss aber, kein Moratorium zu gewähren. — Von der Firma Carl Neuburger wird mitgetheilt, dass am 15. d. M. die Verloosung der Schlesischen Pfandbriefe stattfindet. Wegen zu starker Verloosung können die sämtlichen 4 procentigen Pfandbriefe aller Kategorien nicht versichert werden; dagegen übernimmt die Firma die Versicherung der Schlesischen 3 1/2 procentigen Pfandbriefe gegen eine Prämie von 7 Pf. pro 100 M. für altlandtschaftliche Pfandbriefe, von 4 Pf. pro 100 Mark für Lit. A, Serie 1—5, von 5 Pf. pro 1000 M. für Lit. C de 1885, von 37 Pf. pro 100 M. für neue (Rustical-) Serie 1—4.

**Berlin, 12. Juli. Fondsbörse.** Die Pariser Börse zeigte sich gestern recht verstimmmt auf Rückgang der spanischen Exterieurs, in denen grosse Verkäufe für spanische Rechnung erfolgten auf Grund von Gerüchten über die Einführung des Zwangscours und die Aufnahme einer neuen Anleihe. Auch hier fand die Eröffnung in schwacher Haltung statt, da man weitere ungünstige Einflüsse von dem Pariser Platze aus befürchtete. Ausserdem verstimmte hier das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“, da man demselben nicht traut. Indessen verlief das Geschäft, einzelne Papiere ausgenommen, bald nach Beginn in nahezu vollständige Stagnation, so dass von Einzelheiten der Coursentwicklung wenig oder gar nichts zu berichten ist. Commandit ultimo 227—226,90—227, Nachbörse 226,75, Credit 162,60—162,40, Nachbörse 162,20. Montanwerthe schwach, Laura durch Realisationen gedrückt, 136,75—135,50—136,60—136,40, Nachbörse 136,10, Bochumer 206,75—206,50—206,60—206,40, Nachbörse 207, Dortmund 91,25 bis 91,40, Nachbörse 91,00 (— 0,75). Oesterreichische Bahnen nachgebend, ebenso inländische Bahnen schwächer; Warschau-Wiener schwankend. — Fremde Renten niedriger, besonders Egyptian und Russische Noten, 1880er Russen 89,40—89,25, Nachbörse 89,40, Russische Noten 208,00—207,75, Nachbörse 207,75. Inländische Anlagewerthe fest, aber still; 3 1/2 proc. Consols verloren 0,05 pCt., 3 1/2 proc. Reichsanleihe gewann 0,10 pCt. Pfandbriefe waren gut zu lassen. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten erfuhren in den Notirungen keine bemerkenswerthen Veränderungen. Russische Prioritäten lagen fest, neueste 4 proc. notirten 89 bez. u. Gd. Privatdisconto 1 1/2 pCt. Prämienvermerk unbeliebt. Cassabergwerke ziemlich belebt; höher stellten sich Bismarckhütte (+ 5,00), Georg Marienhütte (+ 3,00), Donnersmarckhütte. Andere Industriewerthe fest; gefragt blieben Schwartzkopf (+ 7,00), Grusonwerk (+ 1,00), Sudenburger (+ 2,50), Walldorf Zellstoff (+ 5,00), Görlitzer Eisenbahnbedarf, Archimedes 137,00 G.

**Berlin, 12. Juli. Productenbörse.** Wind: WNW.; Wetter: Schön. Gründlich flauere amerikanische Meldungen liessen heute einen entsprechenden Marktverlauf erwarten, indess gestaltete sich der Verkehr keineswegs so. — Loco Weizen wenig verändert. Auf Termine übten zwar die recht matten französischen und sehr flauen amerikanischen Meldungen unverkennbaren Einfluss aus, aber so flau, wie man es erwartet hatte, war der Markt nicht, weil die Berichte über die ungarische Ernte heute wieder schlechter lauteten und die Abgeber einigermaassen zurückhaltend stimmten. Laufender Monat hat sich behauptet, die anderen Sichten aber schlossen ca. 1 M. billiger als gestern. — Loco Roggen still. Im Terminhandel bestand vielseitige Kauflust der Commissionäre, und ausserdem waren noch Platzmühlen mit Begehri im Markt, welcher indess durch Abgaben der Importeure befriedigt wurde, ohne dass die Course eine nennenswerthe Veränderung gegen gestern erfuhren. Gestern Nachmittag und heute sind wiederum zwei südrussische Dampfer per August 9 Pud 10—15 Pfund schwer à 99 1/2—3/4 M. cif Hamburg gekauft worden, womit obige Verkäufe der Importeure im Zusammenhange standen. — Loco Hafer fester. Termine gut preishaltend; laufender Monat merklich theurer. — Roggenmehl 5 Pf. besser. — Mais in loco unverändert, Termine fester. — Rübel unter Schwankungen neuerdings etwas höher bezahlt, schliesslich aber matt. — Spiritus hat nach vorübergehender Mattigkeit feste Haltung bekundet und schloss mit den gestrigen Schlussnotirungen fest.

**Posen, 12. Juli.** Spiritus loco ohne Fass (50er) 54,00 Mark, (70er) 54,20 M. Tendenz: Behauptet. Wetter: Schwül.

**Hamburg, 12. Juli. Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 71 3/4, per Septbr. 73, per December 73 3/4, per März 1890 73 1/4. Tendenz: Behauptet.

**Amsterdam, 12. Juli.** Java-Kaffee good ordinary 47 1/2.

**Havre, 12. Juli.** Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee. Good average Santos per Juli 86,00, per September 87,00, per December 87,75. — Tendenz: Behauptet.

**Paris, 12. Juli. Zuckerbörse.** Rohzucker 88° weichend, loco 55,40, weisser Zucker weichend, per Juli 55,50, per August 55,00, per September 52,25, per October-Januar 41,87.

**London, 12. Juli. Zuckerbörse.** 96 procent. Javazucker 25, träge, Rübenroh Zucker 20, nominell, träge.

**London, 12. Juli.** 11 Uhr 58 Min. Zuckerbörse. Ruhig. Bas. 88 1/2 Juli und August 22, 9, October 16, 1 1/2, Novbr., December und Januar 15, 1 1/2. Verkäufer.

**Liverpool, 12. Juli.** 1 Uhr 57 Min. Stetiger.

**Newyork, 11. Juli.** Fair refining Muscovados 89 pCt. 7 1/2 Doll.

**London, 12. Juli.** Wollauktion. Preise fest, behauptet.

### Börsen- und Handelsdepeschen.

**Berlin, 12. Juli. [Amtliche Schluss-Course.]** Lusilos.

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

Cours vom 11. 12.

Galiz. Carl-Ludw.-B. 83 — 82 50

Gotthardt-Bahn ... 156 — 156 —

Lübeck-Büchen ... 190 70 190 90

Mainz-Ludwigshaf. 124 60 124 40

Mittelmeerbahn ult. 121 50 121 —

Warschau-Wien ult. 219 70 224 —

**Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.**

Breslau-Warschau ... 69 20 69 70

Ostpreuss. Südbahn ... 119 70 119 70

**Bank-Actien.**

Bresl. Discontobank ... 110 — 109 90

do. Wechselbank ... 106 60 106 20

Deutsche Bank ... 168 70 167 70

Disc.-Command. ult. 227 70 226 90

Oest. Cred.-Anst. ult. 162 70 162 50

Schles. Bankverein ... 132 — 132 —

**Industrie-Gesellschaften.**

Archimedes ... 137 — 137 60

Bismarckhütte ... 202 — 203 —

Bochum-Gussstahl ult. 207 50 207 —

Bresl. Bierbr. Wiesner ... 51 — 51 —

do. Eisen-Wagenb. 173 90 173 20

do. Pferdebahn ... 149 10 149 10

do. verein. Oelfabr. 95 50 95 50

Cement-Giesel ... 149 — 149 —

Donnersmarckh. ... 72 90 72 70

Dortm. Union-St.-Pr. 92 20 91 80

Erdmannsd. Spinn. 105 10 105 20

Fraust. Zuckerfabrik 190 50 190 —

Görlitz-Bd. (Lüders) 174 90 175 10

Hofm. Waggonfabrik 163 50 163 40

Kramsta Leinen-Ind. 139 — 139 40

Laurahütte ... 136 90 136 50

Obschl. Chamotte-F. 150 70 150 —

do. Eish.-Bed. 103 10 102 90

do. Eisen-Ind. 192 — 200 50

do. Portl.-Cem. 133 50 134 —

Oppeln. Portl.-Cem. 123 — 124 10

Redenhütte St.-Pr. 135 — 136 50

do. Oblig. ... 116 — 116 50

Schlesischer Cement 190 10 189 50

do. Dampf.-Comp. 123 80 123 80

do. Feuerversich. — — —

do. Zinkh. St.-Act. 169 90 169 90

do. St.-Pr.-A. 169 80 169 90

Tarnowitzer Act. ... 30 75 30 70

do. St.-Pr. ... 96 — 96 50

Privat-Discont 1 1/2 pCt.

**Berlin, 12. Juli. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.]** Schwach.

Cours vom 11. 12.

Berl. Handelsges. ult. 168 75 167 50

Disc.-Command. ult. 227 62 226 62

Oesterr. Credit. ult. 163 — 162 12

Frankosen ... ult. 96 75 96 —

Galizier ... ult. 82 62 82 62

Galizier ... ult. 52 87 52 62

Lombarden ... ult. 190 25 190 37

Mainz-Ludwigsh. ult. 124 25 124 25

Mariemb.-Mlawkau. ult. 68 25 67 75

Mecklenburger. ult. 165 25 164 25

**Berlin, 12. Juli. [Schlussbericht.]**

Cours vom 11. 12.

Weizen p. 1000 Kg. Flauer.

Juli ... 186 50 186 75

Septbr.-Octbr. ... 186 75 185 75

Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.

Juli-August ... 151 50 — —

Septbr.-Octbr. ... 154 — 153 75

Octbr.-Novbr. ... 155 50 155 25

Hafer p. 1000 Kg. Juli ... 149 25 150 50

Septbr.-Octbr. ... 144 75 145 —

Stettin, 12. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom 11. 12.

Weizen p. 1000 Kg. Flau.

Juli-August ... 178 50 177 50

Septbr.-Octbr. ... 182 50 181 —

Roggen p. 1000 Kg. Matt.

Juli-August ... 148 50 148 50

Septbr.-Octbr. ... 150 50 151 —

Petroleum loco. ... 11 95 11 95

Wien, 12. Juli. 11 Uhr 10 Min.

Staatsbahn 223, 75. Lombarden 122, 25.

Galizier 191, 75. Oesterr. Silberrente 84, 75.

Marknoten 58, 25. 4proc. ungar. Goldrente 100, 00.

Ungar. Papierrente 95, 25. Elbethalbahn 213, 25. Fest.

**Wien, 12. Juli. [Schluss-Course.]** Fest.

Cours vom 11. 12.

Credit-Actien. 303 15 303 25

St.-Eis.-A.-Cet. 224 — 223 65

Lomb. Eisenb. 122 35 122 25

Galizier ... 191 85 192 —

Napoleonsdor. 9 45 1/2 9 45 1/2

**Paris, 12. Juli.** 3 1/2 Rente 83, 20. Neueste Anleihe 1878

—, —, Italiener 94, 07. Staatsbahn 485, —. Lombarden —, —.

Egypter 44, 68.

**Paris, 12. Juli. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.]** Träge.

Cours vom 11. 12.

3proc. Rente. ... 83 35 83 30

Neue Anl. v. 1886. — — —

3proc. Anl. v. 1872. 104 57 104 57

Ital. 5proc. Rente. ... 94 25 94 05

Oesterr. St.-E.-A. ... 485 — 485 —

Lombard. Eisenb.-A. 262 50 262 50

**London, 12. Juli.** Consols 98, 09. 4 1/2 Russen von 1889, II. Ser.

89, —. Egypter 89, 01. Schön.

**London, 12. Juli. 1 Uhr 50 Min. Egypter 88 1/2.**

**London, 12. Juli. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.]** Platz-

discount 1 1/2 pCt. Bankinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Bessend.

Cours vom 11. 12.

Consols p. 29 1/2 März 98 09 98 07

Preussische Consols 104 — 104 —

Ital. 5proc. Rente. ... 93 3/4 93 3/4

Lombarden ... 10 3/4 10 07

4 1/2 Russ. II. Ser. 1889 89 — 89 —

Silber ... — — —

Türk. Anl., convert. 16 1/8 16 —

Unificierte Egypter ... 89 1/8 88 3/8

**Frankfurt a. M., 12. Juli. Mittags. Credit Actien 259, 50.**

Staatsbahn 191, 50. Lombarden —, —. Galizier 165, 37. Ungarische

Goldrente —, —. Egypter 90, 10. Laura —, —. Still.

**Köln, 12. Juli. [Getreidemarkt.]** (Schlussbericht.) Weizen

loco —, per Juli 95, per Novbr. 18, 90. — Roggen loco —, per Juli

14, 95, per Novbr. 15, 40. — Rübel loco 66, 00, per October 61, 30.

— Hafer loco 14, 50.

**Hamburg, 12. Juli. [Getreidemarkt.]** (Schlussbericht.) Weizen

loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco ruhig, mecklenburg.

loco 150—160, russischer ruhig, loco 101—104, Rübel sehr fest, loco 61.

Spirituss still, per Juli-August 21 1/2, per August-Septbr. 22 1/4, per Sep-

tember-October 23, per October-Novbr. 23. Schwül.

**Amsterdam, 12. Juli. [Getreidemarkt.]** (Schlussbericht.)

Weizen loco niedriger, per Novbr. 203, —. Roggen loco behauptet, per

Octbr. 127, —. Rübel loco 33 1/4, per Herbst 31, — per Mai 1890 31 1/4.

**Paris, 12. Juli. [Getreidemarkt.]** (Schlussbericht.) Weizen

ruhig, per Juli 22, 00, per August 22, 25, per September-Decebr. 22, 50,

per Novbr.-Febr. 22, 60. — Mehl matt, per Juli 51, 40, per August 52, 10,

per Septbr.-December 52, 10, per November-Februar 52, 10. — Rübel

behaupet, per Juli 62, 50, per August 63, 00, per Septbr.-Decebr. 63, 75,

per Januar-April —, —. Spiritus behauptet, per Juli 41, 25, per

August 42, 00, per September-December 42, 50, per Januar-April 43.

— Wetter: Schwül.

**London, 12. Juli. [Getreidemarkt.]** (Schlussbericht.) Eng-

lischer Weizen sehr fest, fremder eher schwächer, angekommene Weizen-



Die Verlobung meiner Tochter  
Minna mit Herrn Roschowitz aus  
Leipzig erkläre ich hierdurch für auf-  
gelöst.  
Breslau, den 13. Juli 1889.  
[1292] N. Schimkowitz.

---

Die glückliche Geburt eines mu-  
tteren Knaben zeigen hoch erfreut an  
Max Meyer und Frau  
Elise, geb. Heinke.  
[1242]

Heute Morgen 6 Uhr ver-  
starb unser geliebter Sohn und  
Bruder, der Kaufmann  
**Alfred Alescher,**  
im fast vollendeten 34. Lebens-  
jahre. Tiefbetrübt zeigen dies an  
Die trauernden  
**Elternbliebenen.**  
Berlin, den 9. Juli 1889.

**Concurrenz bei garantirt guter Arbeit.**  
**Jalousien.** Verleimte für Ladhthüren und Schaufenster.  
 Jalons. wird auf Wunsch durch uns. Bresl. Monteur besorgt. [0153]  
 sämmtl. erf. Materialien nebst Anleitung dazu. — Vertreter gesucht.  
**Jul. Bonnet & Co., Berlin N., Kastanien- Allee 84.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns von nah und fern bei dem Dahinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters geworden sind, sagen wir unseren innigsten und aufrichtigsten Dank.

Namslau, Brieg, Breschinke, Strassburg i. E., [1239]  
den 12. Juli 1889.

**Die Familien Schindler und Falch.**

Es sind uns nach dem Ableben und beim Begräbniß unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Privatier

**Julius Türkheimer,**

so viele Zeichen der Theilnahme zugegangen, dass wir uns genöthigt sehen, auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Gogolin, den 12. Juli 1889. [740]

**Im Namen der Hinterbliebenen**  
**Adalbert Türkheimer.**

**Victoria-Theater.**  
Simmenauer Garten.

Auftreten d. Wiener Couplet-  
fängerin Hansi Schwarz, Ma-  
rita, Cost.-Soubr., M. Heyden  
(neue Lieber), Miss Delmar,  
engl. Sängerin, Mr. Bryant  
Groteskfänger und Sänger.  
„Das liebesliche Kleeblatt,  
Schuster, Schneider u. Tischler.“  
Große Spectafel-Poffe mit  
Gefang und Tanz. [73A]  
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

L. L. IX. Nr. 349.  
onnab., den 13. VII., 9 Uhr Loge.  
Ich habe mich in Breslau nieder-  
lassen. Meine Wohnung ist **Alte**  
**raupenstr. 9.** Sprechst.: Vorm.  
8 Uhr, Nachm. 2—3 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
**r. med. Albert Sachs,**  
bisher in Breschen.

**Zur Reise**  
empfehle vor meinem  
**Umzuge**  
**Reise - Corsets,**  
Wiener Jagon ohne Vorder-  
schiene, vollständig druckfest  
pr. Stk. 2, 3, 4, 5, 6 Mk.  
**M. Charig's** Corset Fabrik,  
Dhlauerstraße 2.  
Vom 15. Aug. an befinden  
sich meine Verkaufsräume  
Dhlauerstr. 20.

**Reise- od. Touristen-  
Bestecks.**

Zweitheilig, v. 1,25 M. an  
dreitheilig, v. 2,75 M. an

**Taschenmesser,  
Taschenschere** etc.  
in grosser Auswahl.

**Reise- und Feld-  
flaschen**  
m. Eritannia-Schraubkapsel

**B. Umhängeflaschen:**  
unbezogen von 1,00 M. an  
mit Bezug und  
Blechbecher von... 1,25 M. an  
mit Lederbezug und  
Britanniabecher von 2,25 M. an  
Ferner extrafeine Sorten bis zu..... 9,50 M.

**Herz & Ehrlich**  
**Breslau.**  
Preislisten auf Wunsch gratis  
und franco. [337]

Eine geprüfte Lehrerin ertheilt während der Ferien billigen Unterricht in allen Fächern, Sprachen u. mus. Gesl. Disserthen unter Chiffre K. 89 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

**Reelle** **Seiraths-Partien** in besseren Kreisen abf. biscret durch **Julius Wohlmann**, **Preßlau, Oderstr. 3.**  
 in anspruchl. mö. Mädchen aus achtb. Familie, 28 J., v. angenehme auß., wirthschaffl., m. 3000 M. Verm., wünscht sich m. einem Herrn in festerer pens. stell. zu verheirathen. Gest. J. J. 1. 1. 88 Erped. Preßl. A. 1.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Nach längerem Leiden ist unser guter Vater, Schwiegervater,  
Grossvater und Bruder  
der Kgl. Superintendent a. D.  
**Dr. C. F. Wilh. Altmann**  
heute in Bad Langenau sanft entschlafen.  
Um stille Theilnahme bitten  
**Die Hinterbliebenen.**  
Breslau, Garvestr. 5, den 11. Juli 1889. [1245]  
Beerdigung: Sonntag, den 14. Juli, 11 Uhr, von der  
Leichenhalle des Bernhardin-Kirchhofes zu Rothkretscham aus.

Es war Gottes Wille, gestern Nachmittag  $\frac{3}{4}$  2 Uhr, Herrn  
**Kaufmann**  
**Eduard Wichura,**  
 unseren theuren, heissgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwieger-  
 und Grossvater nach langen, schweren Leiden heimzurufen.  
 Dies zeigen tiefbetrübt an [1238]  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Breslau, den 12. Juli 1889.  
 Die Beerdigung findet am Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, vom  
 Trauerhause, Augustaplatz 2, nach Rothkretscham statt.

Statt besonderer Meldung.  
Heut verschied plötzlich unser geliebter Gatte, Bruder,  
Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Rentier  
**Emil Bremer.**  
Dies zeigen tiefbetrübt an [183]  
**Die Hinterbliebenen.**  
Schweidnitz, den 10. Juli 1889.

Für die vielen herzlichen Beweise inniger Theilnahme, die uns aus Anlass des plötzlichen Heimganges und bei der Bestattung unseres innig geliebten Bruders, Schwagers, Neffen und Enkels,  
[743]  
**des königlichen Regierungs-Assessors und  
Lieutenants der Reserve  
Adolf Zeisig,**  
von nah und fern zu Theil geworden sind, sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank.  
Breslau und Berlin, den 12. Juli 1889.  
**Die Hinterbliebenen.**

**Zeltgarten.**  
Großes Militär=  
Doppel-Concert  
von der Capelle des Königl.  
Bayerischen 10. Infanterie-  
Regiments, „Prinz Ludwig“,  
aus Ingolstadt (40 Mann stark),  
Kgl. Musikmeister  
**Herr M. Schott,**  
und der Capelle des 11. Regts.,  
Capellmeister Herr **Reindel.**  
Entrée 50 Pf. [725]  
Anfang 7 Uhr.

**Liebichs-Höhe.**  
**Promenaden-Concert.**  
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Entrée frei.  
Specialität für den Abend:  
**Gemengte Speise.**

**TIVOLI**  
Neudorf-Strasse 35.  
und [7331]

Kaiser Wilhelm-Str. 20.  
Heute Sonnabend, 13. Juli cr.:  
**Doppel-Concert**  
unter Mitwirkung des königlichen  
Kammermusikers  
Herrn **Albert Schultz**  
aus Berlin.  
**Neu: Auftreten der**  
**Miss Alexandrine**  
**Eksip,**  
Künstlerin der modernen  
Luftgymnastik.  
Anfang 7 Uhr.  
Entrée 50 Pf., oder 1 Duzend-  
Billet, Kinder 10 Pf.  
Im Vorverkauf 30 Pf.

**Friebe-Berg.**  
 Nur noch kurze Zeit.  
 Heute und täglich:  
 [7421]  
 Anstellung eines Beduinenlagers a. d. lybisch, Wüste  
 bestehend  
 aus einer Karawane von  
 40 Personen.  
 Die Ausstellung ist geöffnet  
 von Morgens 9 Uhr ab.  
 Die Vorführung der  
 heimathlichen Sitten und  
 Gebräuche Nachmittags  
 4, 6 und Abends 8 Uhr.  
 Von 4 Uhr Nachmittag an:  
 Concert.  
 Preise der Plätze:  
 I. Pl. 1 M., II. Pl. 50 Pf.,  
 Kinder unter 10 Jahren  
 zahlen nur die Hälfte.  
 Die Conducture der Straßen-  
 bahn verabfolgen Billets zu  
 75 Pf., Hin- und Rückfahrt in-  
 begriffen, ab Oberthorwache u.  
 den nächstfolgenden Haltestellen.

**Grosses Billard-Tournier**  
**Breslauer Concerthaus, Gartenstr. 16,**  
 von Sonnabend, den 13., bis Montag, den 15. Juli 1889.  
 Alles Nähere die Plakate.  
 Das Tournier wird auf einem eigens nach Angabe des Herrn  
**Fleischer** hierzu hergestellten Billard mit neuesten amerikanischen  
 Bänden aus der rühmlichst bekannten Billardfabrik von **G. Kelsner**  
**& Gade, Breslau, Bischoffstr. 16,** abgepielt. [180]

**Geschäfts-Verlegung.**  
Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß  
sich mein seit 50 Jahren bestehendes  
**Posamentierwaaren-**  
**Geschäft**  
jetzt meinem früheren Local schrägüber  
 **Nicolaistraße 16**   
befindet. (735)  
Hochachtungsvoll  
**Paul Conrad.**

**GUSTAV LOHSE,** 46 Jäger-Strasse  
**BERLIN**  
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen  
empfiehlt für den Familienbedarf, Bureauzwecke etc.  
**LOHSE's Haushalt - Toilette - Fett - Seife**  
in anerkannt prima Waare, in Pack à 6 Stück = 500 Gr.,  
parfümirt in 6 Gerüchen, à Pack 1 Mark.  
Seit Einführung obiger Seife sind viele Nachahmungen in den  
Handel gebracht worden, weshalb anzurufen ist, die Original-  
packung mit Fabrikmarke der Firma Gustav Lohse, Berlin, zu  
verlangen. [0151]  
Zu beziehen in ganz Deutschland durch alle guten Parfümerien  
und Droguerien etc.

von **Gustav Lohse, Berlin**, empfiehlt billigt  
**Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.** [034]

**Kaiser Wilhelmstraße 66.**  
**Equipagen-Verleih-Institut**  
 Gut bespannte und comfortable  
**Gesellschaftswagen, Glas u. Leder**  
**Landauer, Halbgedeckte**  
 zu Hochzeiten, Trauerfeiern, Landtouren, Vergnügungs-Partien  
 offerirt stets unter den constantesten Bedingungen [152]

**Erster Breslauer Droschken-Verein**  
**180 Kisten Rheinisch. Champagner**  
 „Silber“ per Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18,  
 „Gold“ „ „ „ 12 „ „ 22  
 frachtfrei ab Breslau gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzeln  
 Kisten und Probeflaschen abzugeben bei **Hübner & Kretschmer**  
 Cordonneure, Breslau. [7609]

**Simbeerfaſt und Kiſchfaſt**  
ungeſpritet, friſch von der Preſſe, offeriren [1920]  
**L. Galewsky & Cie., Albrechtsſtraße Nr. 57.**

**Nur für Papiergroßhändler.**  
**C. Tölke, Rietzchen DL.,**  
 Papier- und Cellulosefabrik,  
 liefert reine feste Cellulosepapiere, bessere Pack-, Einschlag-  
 Prospect-, Cover- und Düten-Papiere. [3263]



**Bekanntmachung.**  
Das am Antrag der verehelichten  
Herrn **Eugenie Genuat**, geb.  
Gregor, zu Reichenberg in Böhmen  
im Verstande ihres Gemannes, des  
Professors **Karl Genuat**, ebenda,  
durch Beschluß des unterzeichneten  
Gerichts vom 21. Januar 1889 ein-  
geleitete Aufgebotsverfahren, be-  
treffend die auf den Inhaber lau-  
tenden, auf Grund des Allerhöchsten  
Privilegiums vom 21. December 1874  
ausgefertigten Prioritäts-Obliga-  
tionen Litt. K. der Breslau-  
Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-  
gesellschaft (Breslau-Stettin-Schweid-  
nitz) Emission de 1874 Nr. 8189,  
8192 und 8193 über je 600 Mark ist  
eingestellt und der auf den 12. Janu-  
ar 1892, Vormittags 11½ Uhr,  
an hiesiger Gerichtsstelle anberaumte  
Termin aufgehoben worden. [726]  
Breslau, den 3. Juli 1889.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
Als Procurist der am Orte Neu-  
markt i. Schl. bestehenden und im  
Firmenregister sub Nr. 28 unter der  
Firma  
**M. Kalmus**  
eingetragenen Handelseinrichtung ist  
der Kaufmann **Julius Kalmus** zu  
Neumarkt i. Schl. in unser Procuren-  
Register unter Nr. 11 heute ein-  
getragen worden. [724]  
Neumarkt i. Schl., den 10. Juli 1889.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist unter  
laufende Nr. 182 die Firma:  
„**Bernhard Sachs**“  
zu fassen und als deren Inhaber der  
Kaufmann **Eugene Sachs** zu fassen  
am 8. Juli 1889 eingetragen worden.  
Sachs, den 8. Juli 1889. [723]  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unsern Firmenregister ist unter  
Nr. 2 die offene Handels-  
gesellschaft in Firma  
**J. W. Cohn**  
mit den Kaufleuten **Nathan Cohn**  
und **Adolf Cohn** — beide zu  
Ratibor wohnhaft — als Gesell-  
schafter eingetragen worden.  
Der Sitz der Gesellschaft, welche  
am 1. August 1872 begonnen hat,  
ist Ratibor mit einer am 1. October  
1886 errichteten Zweigniederlassung  
in Ratibor.  
Ratibor, den 5. Juli 1889.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist bei  
Nr. 6 das Erlöschen der Firma  
**Konstantin Kontny**  
hier heute eingetragen worden.  
Kontny, den 10. Juli 1889. [722]  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
Im hiesigen Firmen-Register ist  
heute  
a) unter Nr. 163 die Firma:  
**R. Heilmann**  
zu Tarnowitz und als deren In-  
haber in die Kaufmann **Regina**  
**Heilmann** daselbst,  
b) unter Nr. 164 die Firma:  
**F. Gadamer**  
zu Tarnowitz und als deren In-  
haber der Kaufmann **Ferdinand**  
**Gadamer** daselbst eingetragen  
worden. [727]  
Tarnowitz, den 10. Juli 1889.  
Königliches Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
In dem Kaufmann **Paul El-**  
**bracht'schen** Concurse soll eine  
Abtheilung der Concursvertheilung  
bei einer verfügbaren Masse von ca.  
3350 Mark zu berücksichtigen  
37 Mark 53 Pf. bevorrechtigte  
und 13375 Mark 64 Pf. Forde-  
rungen ohne Vorrecht. [729]  
Gerritsdorf, den 11. Juli 1889.  
Der Concurse-Verwalter  
**Reinhold Scholz.**

**Gerichtlicher Verkauf.**  
In dem Concurse über das Ver-  
mögen des Kaufmanns **Georg**  
**Riesefeld** in Firma **A. Kri-  
zek** zu Breslau sind die Waaren-  
vorräthe und Geschäfts-Unter-  
sachen, darunter  
**Ripfe, Kalbleder, Rinds-  
vachetten, Schäfte,  
Körper-Drill, mehrere  
Nähmaschinen u. andere  
Artikel für Schuh-  
macher**  
im Ganzen verkauft.  
Die Gegenstände können am 13.  
n. 12. d. Mts., Vorm. von 9  
bis 12 u. Nachm. 3 bis 6 Uhr  
Neuschestrasse Nr. 11 I. Etage  
befichtigt werden, die gerichtliche Taxe  
liegt ebenfalls dort aus und erfürde ich  
um schriftliche Kaufofferten bis 15. d. M.  
Abends 6 Uhr. [182]  
Breslau, 13. Juli 1889.  
**Carl Michalock,**  
Concurse-Verwalter.

**Eine Essig-Sprit-Fabrik**  
mit nachweislich gutem Abfah, mit  
welcher ein Denaturirungs-Geschäft  
verbunden ist, zu verkaufen.  
Offerten unter H. 1155 an  
Andolf Mosse, Breslau. [181]

**Theilhaber**  
solche, die es werden wollen, können  
sich vor Verlusten an vielen Unanneh-  
lichkeiten bewahren. (Vorsichtsmass-  
regeln bei Eingehung) wenn sie besitzen:  
Paul, Rechte u. Pflichten der Theilhaber  
v. Fabrik- u. Handelsgesellschaften aller  
Art. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. (geb. 2 M.)  
Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.

**Vertretung.**  
Eine durchaus leistungsfähige  
**Schaumweinfabrik**  
und **Weinhandlung**  
sucht mit der Branche vertraute  
tüchtige Vertreter. [3357]  
Offerten unter U. 6358 an Andolf  
Mosse, Frankfurt a. M.

**Höherer activer**  
**Verwaltungs-**  
**beamter**  
wünscht aus dem Staatsdienste aus-  
zuscheiden, wenn sich ihm Gelegen-  
heit zur Theilnahme an einem  
industriellen Unternehmen oder  
zur Annahme einer Stellung in  
einem solchen bietet. Derselbe  
verfügt über ein Vermögen von über  
100 000 Mark und besitzt einige  
Kenntnisse von technischen und  
kaufmännischen Betrieben.  
Offerten unter J. 6. 3626 an  
Andolf Mosse, Berlin SW.

**Hotel-Verkauf.**  
Mein im Mittelpunkt der Stadt  
Rogasen, Prov. Posen, beleg. Hotel  
mit neun Fremdenzimmern, sowie  
Destillations-Anstalt, bedeutendem  
Fremdenverkehr und guter Stadt-  
landschaft, Gericht und höhere Lehr-  
anstalten am Orte, Bahnverbindung  
nach verschiedenen Richtungen, ist  
wegen anderweitigen Unternehmungen  
sofort unter günstigen Bedingungen  
zu verkaufen. Anfragen zu richten  
**Gosliners Hotel, Rogasen**

**Kauf-Gesuch.**  
Ein nachweisl. rentabl. Hotel oder  
Gasthaus mit gutem Fremdenverkehr,  
womöglich mit Landwirtschaft, wird  
bei einer Anzahlung von 15 bis  
20 000 Mark bald zu kaufen gesucht.  
Agenten verboten. Offerten unter  
B. Sch. 5000 an die Expedition  
des Schlesischen Tageblattes in  
Schweidnitz. [179]

**Sichere Existenz.**  
Mein Kohlen-Engros-Geschäft,  
Eifenbpl., i. f. 20000 M. m. Gbb. u. Juv.  
p. f. f. zu verk. Off. u. S. 100 Postamt 3.  
[6610]

**Neue Kartoffeln, 12 Pf.,**  
**Seringe, 5 für 10 Pf.,**  
**M. Singer, Freiburgerstr. 33.**

**Simbeerstr. 11**  
in schönster Qualität p. Fl. 1½ und  
1 Mark empfiehlt  
**H. Aufrecht junior,**  
Neuschestrasse Nr. 42.

**R. Hoffmann in Strehlen in Schles.,**  
General-Vertreter d. Brod-Schleifen,  
empfiehlt hülfenreies Reisfütter-  
mehl, Marke G. & O. Lüders, Hamburg,  
24-28% Fett u. Protein u. 50-60%  
stickstoffreiche Nährstoffe enthaltend,  
mindestens 24% Fett und Protein  
garantirt, als billiges, nahrhaf-  
tes u. gesundes Kraftfutter für  
Müchthue, Mastochsen u. Schweine.  
Verkaufsstellen werb. unt. günstig.  
Beding. an allen grös. Orten errichtet.

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Ver-  
irrungen Erkrankte ist das be-  
rühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**  
80. Auflage mit 27 Abbild.  
Preis 3 Mark. Lese es Jeder,  
der an den Folgen solcher Laster  
leidet, Tausende danken  
demselben ihre Wiederher-  
stellung. Zu beziehen durch das  
Verlagsmagazin in Leipzig,  
Neumarkt 34, sowie durch jede  
Buchhandlung in Breslau. In  
Brieg vorräthig in G. W.  
Krochmal's Buchhandlung.

**Stellen-Anerbieten u.**  
**Tüchtige Damenschneiderin**  
für ein feineres Atelier für sofort  
gesucht. Offerten mit Gehalts-  
ansprüchen, bei freier Station, sind  
an Fräulein **M. Rutkowska,**  
Znowraclaw, zu richten. [721]

**Ein Fräulein,**  
mit schöner Handschrift, einfacher  
Buchführung, sicher rechnet, kann sich  
per sofort eventuell 1. August melden  
unter Chiffre A. 125 an die Exped.  
der Breslauer Zeitung. [692]

**Gesucht per 1. Sept. eine durch-**  
**aus tüchtige Verkäuferin für**  
**Manufaktur- und Damenconfec-**  
**tion, gute Figur, freie Station im**  
**Hause.** [175]  
**H. Landsheim,**  
Landsberg a. W.

**Verkäuferrinnen,**  
mit der Kurz-, Weiß- und Woll-  
warenbranche genau vertraut, zum  
sofortigen Antritt gesucht. Nur  
Offerten mit Photograph. u. Referenzen  
u. Gehaltsanpr. werden berücksichtigt.  
**J. Leiser, Limbach i. Sachf.**

**Jüng. Kinderfr., Mädchen für Alles**  
**empf. Breit, Nikolaistr. 60, part.**

**Geübte Hemden-Näherinnen**  
melden sich **Hene Odersir. Sa. IV.**

**Raffirers**  
beim hiesigen Vorführverein (E. G.)  
ist zum 1. October d. J. zu be-  
ziehen. Geeignete Bewerber wollen  
sich bis zum 1. August cr. bei dem  
Unterzeichneten melden. [655]  
**Bojanowo, den 9. Juli 1889.**  
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths  
**Louis Landsberg.**

**Ein junger Commis mit guter**  
**Handchrift, zuverlässig u. solide,**  
wird zum baldigen Antritt für  
Comptoir gesucht. Anfangsgehalt  
nach Leistungen Mark 300-360 bei  
freier Station. [741]  
Offerten unter X. Y. 515 post-  
lagernd Bries. Marken verboten.

Für mein Delicateß- u. Colo-  
nialwaarengeschäft suche einen  
energieischen  
**ersten Commis**  
bei einem Anfangsgehalt von Mk. 1000  
und freier Wohnung oder Mark 600  
bei gänzlich freier Station. Bedin-  
gung: Angenehme Handschrift, genaue  
Kenntnis der Buchführung und Cor-  
respondenz, solide, gern thätig und  
der polnischen Sprache mächtig.  
Offerten mit Photographie nehmern  
**Gaasenstein & Vogler, A. G.,**  
Breslau, unter H. 23363 entgegen.  
Antritt pr. 1. Septbr. od. 1. Octbr. c.

**1 Commis,**  
Sprecher, tüchtiger Rechner, polnisch  
Sprache mächtig, kann sich per sofort  
eventuell 1. August melden. Offerten  
unter Chiffre Z. 124 an die Exped.  
der Breslauer Zeitung. [691]

**Getreidebranche.**  
Ein noch junger  
**Commis,**  
der nachweislich tüchtig und zuver-  
lässig schriftlicher Arbeiter, findet  
per sofort dauernde Stellung.  
Offerten mit Zeugnissen unter  
A. Z. 127 Expedition der Breslauer  
Zeitung erbeten.

Für mein Modewaaren- und  
Confections-Geschäft suche per  
1. September einen selbstständigen,  
polnisch sprechenden  
**Verkäufer,**  
gleichwohl welcher Confection.  
**Bruno Goldmann,**  
Kaufmann.  
[731]

Für mein Destillations-Geschäft  
suche per sofort event. 1. August c.  
einen  
**Expedienten,**  
der womöglich erst vor Kurzem seine  
Lehrzeit in einem Speccerei-Geschäft  
beendet hat. Retourmarken verbeten.  
**Louis Laqueur,**  
Schweidnitz.

**Ein gelernter Speccerist, 26 Jahr**  
alt, flottes Expedient, beider  
Landessprachen mächtig, sucht, geführt  
auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen,  
per bald oder später Stellung.  
Gefl. Offerten unter N. 83 an  
die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Destillations- u. Aus-  
sicht-Geschäft suche ich per  
1. Septbr. einen durchaus tüchtigen  
**Destillateur,**  
welcher auch flottes Detailverkäufer  
und der polnischen Sprache mächtig  
sein muß. Weil die Stellung eine  
Vertrauensstelle ist, werden solche  
Bewerber, welche eine Caution von  
100-200 Mk. erlegen können und  
prima-Zeugnisse besitzen, bevorzugt.  
Offerten bitte unter M. B. Königs-  
hütte postlagernd. [696]

**Ein älterer junger Mann sucht**  
per 1. October Stellung im  
Comptoir, Lager oder Reise in einem  
Manufakturwaaren-Geschäft. [1230]  
Offerten erbeten unter A. Z. 87  
an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für das Comptoir eines größeren  
Wägenfabrikanten in der Pro-  
vinz wird ein  
**junger Mann**  
mit guter Handschrift und besser  
Empfehlung, event. auch aus der  
Waarenbranche, der kurz seine Lehr-  
zeit beendet hat, per 1. October zu  
engagieren gesucht.

Offerten unter Einreichung von  
Zeugnissabschriften und unter Angabe  
der Gehaltsansprüche erbeten unter  
J. L. 126 an die Expedition der  
Breslauer Zeitung.

**Ein junger Mann**  
mit guter Handschrift und dem  
Delicateß- u. Confection-Vertraut,  
findet bald oder später Stellung bei  
**August Wernitz,**  
Glogau. [620]

**Ein**  
**junger Mann,**  
gelernter Manufakturist, 2½ J.  
in der Herren- und Knaben-  
Confectionsbranche thätig, sucht  
Stellung. [1231]  
**R. G. 1 postlagernd Posen.**

Für mein Stabeisen- und Kurz-  
waaren-Geschäft suche ich per  
sofort einen  
**junger Mann.**  
Kenntnis der polnischen Sprache  
Bedingung.  
**Jacob Rau vorm. Otto Hölzel,**  
Graudenz.

**Ein junger Mann,**  
tüchtiger Expedient der Kurz-,  
Galanterie- u. Spielwaaren-Branche,  
sucht baldigst Stellung. Offerten  
werden unter A. B. postl. Walden-  
burg erbeten. [720]

Für eine Weinhandlung in der  
Provinz wird ein  
**Defonom gesucht,**  
der auch in der Lage ist, für seine  
Rühe Sorge zu tragen.  
Offerten an **Andolf Mosse,**  
Breslau, sub Chiffre E. 1152 erb.

Zum baldigen Antritt suche einen  
**junger Mann** (nicht unter 16 Jahre  
alt) aus anständiger Familie als  
**Wirthschafts-Cleve**  
bei mäßiger Pensionszahlung.  
**Wichelsdorf bei Sprottau.**  
[657] **Primer, Inspecteur.**

**Einen Volontair**  
suche für mein Mehl- und Pro-  
ducten-Engros-Geschäft bei voll-  
ständig freier Station, möglichst zum  
sofortigen Antritt. [643]  
**Moritz Danziger,**  
Bentzen OS.

**Ein Lehrling**  
**oder Volontair**  
kann sich melden bei  
**M. Grünwald,**  
Eisenwaarenhandlung.

Suche für mein Manufaktur-  
waaren- u. Damen-Confections-  
Geschäft einen  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung.  
Selbstgeschriebene Offerten an  
**S. Haas,**  
Stollberg im Erzgebirge.  
[712]

Für mein Tuch-, Herren- und  
Knaben-Confections-Geschäft  
suche ich per bald oder 1. August cr.  
einen gewandten  
**Lehrling,**  
Cohn achtbarer Eltern.  
**M. Marcus, Schweidnitz.**

Für mein Manufaktur-Waaren-  
Geschäft suche ich zum sofortigen  
Antritt einen  
**Lehrling,**  
Cohn achtbarer Eltern, welcher mit  
den notwendigen Schulkenntnissen  
versehen sein muß.  
**Julius Gurassa, Oppeln.**

**Vermietungen und**  
**Mietgesuche.**  
Inserationspreis die Zeile 15 Pf.

**Kleinburg,**  
Villa Schliebs, eventl. bald 1. Et.,  
5 Zim. u. c. zu verm. **Reinecke.**

**Berlinerstr. 8**  
3. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör,  
zum 1. October eventl. früher zu verm.

**Oblau-Ufer 26,**  
renov. Wohn., 1. Et. 5 Zim., Balcon,  
2. Etage 4 Zim. u. c.,  
per sofort oder später zu verm.  
Näh. bei der Haushälterin.

**Albrechtsstr. 30**  
(vis-à-vis der Hauptpost)  
herrschaftliche Wohnungen mit reichl.  
Beigelaß per 1. October zu verm.:  
1. Etage 9 Zim., im Ganzen ob-  
getheilt, event. als Bureau, [1180]  
3. Etage 5 Zimmer.  
Näh. im Comptoir von M. Rösler.

**Schuhbrücke 76,**  
auch Ring 31, [384]  
3. Etage, 6 Zimmer und Beigelaß,  
neu renovirt, sofort zu vermieten.  
**C. Schampel.**

**Neue Graupenstr. 17**  
ist eine Wohnung in der ersten  
Etage, bestehend aus 7 Zimmern  
und Zubehör, per ersten October cr.  
zu vermieten. [1104]

**Agnesstr. 7, 3. Et., 2 weif., 2 einf.**  
Zimmer, Mittels, Zub., 1. October.  
Näheres Hinterhaus part. Comptoir,  
Nachm. 5 bis 7. [1241]

**Ring Nr. 25**  
ist eine große Wohnung zu  
vermieten. [1247]

**Große herrschaftl. 1. Etage**  
mit vielem Nebengelass, 2 Balcons u. Garten, ist Blumenstraße 4 zum  
1. October zu verm. Näheres daselbst 2 Treppen. [1228]

**Neuschestrasse 52**  
ist die erste Etage per 1. October,  
5 Stuben, Küche, Entree u. Neben-  
gelass, zu vermieten. [459]

**Große Geschäftsräume**  
Carlsstraße 44 I. Etage zu  
vermieten. [618]

**Eisenbahn-Course**  
vom 1. Juni 1889 ab.  
Eisenbahn-Personenzüge.  
**Kgl. Niederschles.-Märkische**  
**Eisenbahn.**  
Nach bezw. von  
Berlin, Hamburg, Bremen:  
Abg. 5 U. 45 M. früh (Orient-Courierzug  
nur Sonntags). — 6 U. 30 M. Vm.  
— 10 U. 30 M. Vm. (Express v. Oberschl. B.).  
— 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommer-  
feld). — 3 U. (Schnellz. v. Oberschl. B.).  
— 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Koblitz).  
— 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.).  
— 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).  
Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.).  
— 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm.  
(nur von Koblitz). — 3 U. 56 M. Nm. (Ex-  
pressz., Oberschl. B.). — 5 U. 30 M. Nm.  
(Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von  
Koblitz). — 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz.  
Oberschl. B.). — 11 U. 17 M. Ab. (Orient-  
Courierzug nur Mittwochs).

**Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:**  
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm.  
(Expressz. v. Oberschl. B.). — 3 U. Nm.  
(Schnellzug v. Oberschl. B. nur bis  
Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau).  
— 10 U. 45 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.).  
— 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).  
Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.).  
— 7 U. 30 M. Vm. — 3 U. 56 M. Nm. (Ex-  
pressz., Oberschl. B.). — 5 U. 30 M. Nm.  
(Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U.  
42 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von  
Reichenbach).

**Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:**  
Abg. 6 U. 30 M. Vm. (nur bis Leipzig). —  
10 U. 30 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.  
über Koblitz-Soran). — 10 U. 45 M. Ab.  
(Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz).  
— 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).  
Ank. 6 U. 22 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.  
über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vm. (Ex-  
pressz., v. Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Nm.  
(Schnellzug v. Oberschl. B. über Görlitz).  
— 10 U. 42 M. Ab. (Schnellz.,  
Oberschl. B. über Sorau).  
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Lissa.  
Abg. Niederschles.-Märk. Bahnhof 3 Uhr  
15 Min. Nachm.

**Oberschlesische Eisenbahn.**  
Oberschlesien, Krakau,  
Warschau, Wien:  
Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U.  
40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm.  
— 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.).  
— 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Olan). — 6 U.  
30 M. Ab. — 11 U. 3 M. Ab. (nur bis Oppeln).  
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Olan). —  
8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U.  
Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von  
Oppeln). — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M.  
Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 15 M. Ab.  
(Courierz.).

**Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:**  
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. —  
7 U. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.  
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. —  
2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.  
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Obernkirch.  
Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr  
5 Min. Abds.

**Breslau, Glatz, Mittelwalde:**  
Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. —  
1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm.  
— 8 U. Nm. Ab. (nur bis Mittelwalde).  
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münster-  
berg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm.  
— 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.  
Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-  
Personenzüge nach Mittelwalde. —  
Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr  
30 Min. Nachts.

**Breslau-Trebnitz:**  
Abg. Oederth-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U.  
55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.  
Ank. Oederth-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U.  
29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.  
**Personen- und Fracht-**  
**Dampfschiffahrt**  
von Breslau nach Ohlau und retour  
täglich ausser Sonntags,  
an allen Zwischenstationen anlegend.  
Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in  
Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau  
5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

**Telegraphische Witterungsberichte vom 12. Juli.**  
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.  
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. G. in Meeres- niveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius- Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghnmore.	762	17	ONO 1	heiter.	
Aberdeen.	764	13	O 1	h. bedeckt.	
Christiansund.	759	11	WNW 3	wolkig.	
Kopenhagen.	761	15	W 5	bedeckt.	
Stockholm.	753	14	W 2	bedeckt.	
Haparanda.	750	10	ONO 6	Regen.	
Petersburg.	749	18	SW 3	bedeckt.	
Moskau.	757	20	SSW 1	Regen.	
Cork, Queenst.	762	18	OSO 2	heiter.	
Cherbourg.	761	14	NNW 1	h. bedeckt.	
Helder.	762	18	SW 1	wolkig.	
Sylt.	762	17	NW 1	wolkig.	
Hamburg.	763	18	SW 2	h. bedeckt.	Thau.
Swinemünde.	763	18	W 3	h. bedeckt.	
Nenfahrwasser.	761	19	SW 3	heiter.	
Memel.	759	17	W 5	bedeckt.	
Paris.	762	18	NNO 1	wolkig.	
Münster.	762	25	O 1	h. bedeckt.	
Karlsruhe.	762	20	SW 2	heiter.	Nachts Gewitter.
Wiesbaden.	763	20	SW 4	wolklos.	Nachts Gewitter.
München.	765	17	SO 2	wolkig.	Früh Gewitter.
Chemnitz.	763	20	W 2	wolkig.	
Berlin.	764	20	W 2	wolkig.	
Wien.	763	21	WNW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix.	—	—	—	—	
Nizza.	—	—	—	—	
Triest.	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach  
4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm  
10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**  
Das Minimum aus Mittelschweden ist nach Finnland fortgeschritten,  
von welchem regnerischem Wetter begleitet. Im übrigen Europa  
herrscht schönes, ruhiges, wenig bewölkt, grösstentheils etwas kühleres  
Wetter. Nachts ist ein Gewitter von Südwest an der deutschen Grenze  
nach der Oberelbe gezogen.

Verantwortlich: Für den politischen Theil, sowie i. V.  
für das Feuilleton: J. Seckles;  
für den Inseratenthail: Oscar Meltzer; beide in Breslau.  
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.